

INTERVIEW

Komplexität, 3-D und Tissue Engineering – ein Gespräch mit Prim. Dr. Michael Malek.

Seite **2**



ÄSTHETIK

Zahnverfärbungen stellen eine große Herausforderung in der ästhetischen Zahnmedizin dar.

Seite **4**



KULTUR

Exponate der Wiener Porzellanmanufaktur Du Paquier sind noch bis Ende März im Palais Liechtenstein zu sehen.

Seite **15**



© LECHTENSTEIN, The Princely Collections, Vienna

Zahn.Medizin.Technik

ZMT ■ Monatsmagazin für Praxis, Labor & Dentalmarkt ■ www.zmt.co.at ■ 3/2025



Innsbruck

Kongress für Zahnmedizin

► Unter dem Motto „Wissenschaf(f)t Lösungen“ findet vom 25.–27. September 2025 der Kongress für Zahnmedizin in Innsbruck statt. Veranstaltungsort ist wieder das bewährte Congresszentrum. Wer sich zu einem Kurzvortrag oder eine Posterpräsentation anmelden will hat noch bis 31. März dazu Gelegenheit. Die besten Arbeiten werden übrigens wieder mit dem Austrian Dental Award, der mit 5.000,- Euro vom Verband der ÖGZMK dotiert wird, prämiert. Mitmachen lohnt sich!

Anmeldungen sind ab sofort unter www.zahnmedizin2025.at möglich.



Marketing

Für junge Patienten

► Der neue MILCHZAHN liegt diesmal wieder der gesamten Auflage bei und wir hoffen sehr, dass er bald auch in Ihrer Praxis die kleinen und großen Patienten erfreuen darf. Als nachhaltiges Geschenk für die jungen Patienten in der Zahnarztpraxis gedacht, kommt der MILCHZAHN auch bei den Eltern und Großeltern besonders gut an. Ein Heft kostet 1,- Euro, und wird immer günstiger, je mehr Sie bestellen. Alle Details dazu finden Sie auf Seite 16. Das junge Redaktionsteam freut sich auf Ihre Bestellung! office@zmt.co.at

235. Todestag

Kaiser Joseph II.: Gedenkjahr im Wiener Josephinum

► Das Josephinum, die Sammlungen der Medizinischen Universität Wien, begann mit einer Veranstaltung am 20. Februar, dem 235. Todestag Joseph II., ein Gedenkjahr, das dem großen Reformator gewidmet ist. Kein anderer Herrscher hat das medizinische Wien so geprägt wie der Machthaber der österreichischen Erblande und Kaiser des hl. römischen Reiches. Durch die Schaffung des Allgemeinen Krankenhauses 1784, den Narrenturm und die Gründung der medizinisch chirurgischen Josephsakademie 1785 hat Joseph schon damals die Medizin revo-

lutioniert. Darüber hinaus hat er weitere Meilensteine in der Politik, in Kultur und Gesellschaft gesetzt, die uns heute in ihrer großen Bedeutung nicht mehr bewusst sind. So hat er durch die Toleranzpatente den Protestanten, Griechisch-Orthodoxen und Juden gleiche Rechte gegeben und damit auch die zweite Wiener Medizinische Schule mit ihren großen Leistungen ermöglicht. Darüber hinaus hat er Leibeigenschaft, Folter und Todesstrafe abgeschafft, in Wien die kaiserlichen Gärten, das Hof- und Burgtheater sowie das Belvedere mit den Kunstsammlungen als Bildungsein-

richtung eröffnet. „Für uns ist Joseph II. nicht nur Gründer des Hauses, das seinen Namen trägt, sondern auch ein wesentlicher Reformator, dem wir alle viel zu verdanken haben,“ sagt Christiane Druml, Direktorin des Josephinums, „wir wollen mit einer Fülle von Veranstaltungen und Spezialführungen das ganze Jahr bis in den November, in dem sich die Eröffnung des Hauses zum 240. Male jährt, an Joseph II. erinnern.“ Josephinum – Medizinhistorisches Museum Wien Währinger Straße 25, 1090 Wien;

Info unter: www.josephinum.ac.at

Jetzt abonnieren!

Die Frühlingsausgabe „Milchzahn“ ist erschienen

► Wollen Sie Ihren kleinen Patienten eine Freude machen? Wollen Sie sie an Ihre Praxis binden und mit einem kleinen Geschenk verwöhnen? Dann abonnieren Sie doch den MILCHZAHN, Ihre kleinen Patienten werden begeistert sein. Schicken Sie ihnen doch ihr persönliches Exemplar nach Hause, denn Post von ihrem Zahnarzt, ihrer Zahnärztin freut sie bestimmt ganz beson-

ders. Das Abo läuft jeweils ein Jahr und ist danach jederzeit kündbar. Auch die bestellte Stückzahl kann jederzeit angepasst werden. Sie wollen sich noch nicht fix binden? Kein Problem, bestellen Sie einfach nur einmalig die gewünschte Anzahl und testen Sie, wie Ihre Patienten darauf reagieren.

Wir freuen uns schon auf Ihre Testbestellung!

Faxbestellung:
0043-1-478 74 54

E-Mail:
office@milchzahn.co.at
www.milchzahn.co.at

Lieferung: Österreich, Deutschland, Schweiz



„Bestell mich doch!“

MKG-Chirurgie Linz

Komplexität, 3-D und Tissue Engineering

ZMT sprach mit Prim. DR. Michael Malek, Klinik für MKG-Chirurgie der Kepler Universität.

► In den rund 15 Jahren als Primar: Was waren für Sie die wichtigsten Entwicklungen?

MALEK: Die Gründung und Etablierung der Johannes Kepler-Universität. Wir sind eine Nicht-Lehrstuhl-Abteilung, die an Lehre, Praxis und Forschung beteiligt ist. In den letzten vier Jahren wurden ein EU- und ein FFG (Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft)-Projekt erfolgreich durchgeführt. Ich werde Ende 2028 in Pension gehen, danach soll ein Lehrstuhl für die Abteilung ausgeschrieben werden. Als Meilenstein in der MKG-Chirurgie generell sehe ich die 3-dimensionale Bildbearbeitung und den 3-D-Druck an.

Bitte um eine kurze Vorstellung der Klinik!

MALEK: Die MKG-Chirurgie hat 23 systemisierte Betten und 82 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Inklusiv mir sind wir fünf Fachärzte und -ärztinnen, eine Stelle ist geteilt, also sind es eigentlich sechs. Weiters arbeiten an der Klinik vier Assistenz- und 4,5 Zahnärzte. Im KFO-Bereich sind zwei Ärzte in Teilzeit tätig. Im Labor arbeiten neben dem Chef, der auch für das 3-D-Zentrum zustän-

dig ist, zwei Zahntechniker und zwei Lehrlinge. Am 3-D-Zentrum gibt es zudem eine zusätzliche 20 Stunden-Stelle. Die Ambulanzfrequenz betrug 2024 rund 37.500, in den zwei oralchirurgischen Eingriffsräumen fanden 2640 OPs statt, und es gab 1222 stationäre OP-Leistungen. Durch den massiven Personalmangel im OP-Bereich musste die OP-Frequenz aber hinuntergefahren werden und eine Konzentration auf größere Eingriffe erfolgen. Diese Situation ist bedauerlich und einschneidend.

Was sind die Schwerpunkte der Klinik?

MALEK: Wir sind ja einer der wenigen Vollversorger in Österreich (inklusive Dermatochirurgie und kraniofaziale Fehlbildungen). Schwerpunkte sind sicher die orthognathe Chirurgie und die Tumor-inklusive Wiederherstellungschirurgie.

Wie sehen Ihre Erfahrungen mit 3-D-Druck aus?

MALEK: Das 3-D-Zentrum war anfangs einfach ausgestattet und hat sich prächtig entwickelt. Heute verfügen wir über sieben Drucker für unterschiedliche Materialien – auch sterilisierbare. Wir können DICOM-Datensätze von CT- und MRT-Bildern mit entsprechender Software manipulieren, Skeletteile ausschneiden und einsetzen. Zudem können wir Modell-OPs durchführen und Sägeschablonen (Cutting Guides) drucken.

Im Lauf dieses Jahres werden wir auch einen PEEK-Drucker einsetzen, eine Art Glasfaser kann Skeletteile ersetzen. Er wird auch in der Neurochirurgie zum Einsatz kommen. Generell ist das 3-D-Zentrum ja auch für andere Abteilungen da: Kardiologie, Orthopädie und Traumatologie, HNO, Plastische Chirurgie. Es muss daher eigenständig werden, daran wird projektmäßig gearbeitet

3-D-Druck ist auch ein gutes Beispiel für „Personalisierte Medizin“. Implantate, „customized“ für die jeweiligen Patienten und Patientinnen. So muss eine Titanplatte nicht angebogen werden, wodurch eine Schwachstelle entstehen kann.

Wie ist der aktuelle Wissensstand hinsichtlich der Amnion-Verwendung?

MALEK: Amnion wird bei der Vestibulumplastik und dem Decken von Hautdefekten verwendet. Auch Hebedefekte von Radialislappen können besonders bei kompromittierten Patienten mit Amniontransplantaten gedeckt werden, um eine Spalthauthebung vom Oberschenkel vermeiden zu können.

Was ist aus Ihrer Sicht zum Bad Hofgastein-Thema „Interdisziplinarität in der MKG-Chirurgie“ zu sagen?

MALEK: Zu betonen ist, dass die MKG-Chirurgie mit extrem vielen Abteilungen zusammenarbeitet:



Prim. DR. Michael Malek

HNO, Neurochirurgie, Anästhesie und Intensivmedizin, Labormedizin (speziell Gerinnungsmedizin). Darüber hinaus ist aber auch Interprofessionalität wichtig, wenn man etwa an die Bedeutung von Logotherapie oder Diätologie (für Patienten, die weiche Kost oder Sondenkost benötigen) denkt.

Wie sieht Ihr Blick in die Zukunft aus?

MALEK: Tissue Engineering wird sehr wichtig werden, Organdruck und die Biologisierung von Oberflächen. Hydroxylapatit beispielsweise dient hier als „Wohnheim“ für Zellen, die dann in den Bioreaktor kommen. Auf diese Weise wird eine bessere Einheilungsrate erzielt.

Gibt es noch einen Punkt, der Ihnen besonders am Herzen liegt?

MALEK: Die MKG-Chirurgie ist ein vielfältiges, interessantes Fach. Denken Sie an die Unzahl verschiedener Operationen bei jungen und

alten Patienten und Patientinnen, an die Arbeit sowohl mit Hart- als auch Weichgewebe. Allerdings ist die Ausbildung aufwändig, zwei Studien sind notwendig. Das Interesse an MKG-Chirurgie ist jedenfalls hoch, wir haben immer genügend Bewerber/innen für ausgeschriebene Stellen.

Am Herzen liegt mir, dass das Fach in seiner ganzen Komplexität und Ausdehnung erhalten bleibt. Und nicht aus monetären Gründen abgespeckt wird und sich hauptsächlich auf Implantologie konzentriert. Die Tätigkeiten in beiden Welten – intra- und extramural – kann hier für MKG-Chirurgen und -Chirurginnen einen monetären Ausgleich schaffen.

Herzlichen Dank für das Interview!



Priv.-Doz. Dr. PETER WALLNER
Umweltmediziner und
Medizinjournalist
peter.wallner4@gmail.com

EDITORIAL

Worüber sich Journalisten ärgern



► Die IDS startet demnächst und ich freue mich darauf. Über welche Neuigkeiten werden wir berichten können, was ist nur mit einem neuen Mascherl versehen und was ist eine echte Innovation? Eines ist jetzt schon klar: der Aufwand für die Industrie ist enorm! Die teilnehmenden Unternehmen kommen aus der ganzen Welt, und die Anzahl, aber auch die Größe der Stände haben wieder deutlich zugenommen. In bereits sieben Messehallen brauchen die Besucher, vor allem aber auch wir Presseleute, die von einer Halle zur anderen hetzen müssen, gute Nerven und gute Schuhe. Vorteil: Über kalorienreiche Kost braucht man in diesen Tagen nicht nachzudenken! Aber dieses bevorstehende Großevent wirft auch lange Schatten. Denn, sind die täglichen Pressemeldungen von den diversen PR-Fachdamen und -herren ohnedies schon eine ziemlich Zumutung für den Redaktionsbetrieb, so potenzieren sich diese, je näher die IDS rückt. Und diese Überflutung von Produktinformationen, die immer mehr Agenturen gratis als sogenannte PR-Artikel (allein dieser Ausdruck lässt meine Nackenhaare waag-

recht stehen!) in den Medien unterbringen wollen, kostet uns viel Zeit. Nur ein Bruchteil davon kann redaktionell verwendet werden, das meiste ist reine Werbung. Warum sollen wir gratis arbeiten? Ja, und sogar das stimmt ja gar nicht, denn der Platz in der Zeitung kostet viel Geld, weder Journalisten, Grafiker, Lektor, noch der Drucker, und schon gar nicht die Post arbeiten umsonst. Und ich als Herausgeberin und Chefredakteurin will das auch nicht. Mein Anliegen ist es vielmehr, unsere Zeitung so interessant für den Leser zu gestalten, dass sie auch gelesen wird! – und sich die Investition in die Werbung für unsere Kunden auszahlt. Abgesehen vom Geld sei Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser noch etwas verraten: Was für die Ärzteschaft der Hippokratische Eid ist, ist bei uns Journalisten der Journalistenehrenkodex. Und dieser besagt unter anderem, dass Werbung eben strikt von der Redaktion zu trennen ist. Und daran halten wir uns auch weiterhin, meint

Birgit Snizek

IMPRESSUM

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Der Verlag Dr. Snizek e.U.
Messerschmidtgasse 45/11, 1180 Wien; Telefon und Fax: 0043/1/478 74 54
Internet: www.zmt.co.at, www.der-verlag.at
Chefredaktion: Dr.ⁱⁿ Birgit Snizek, 0664/20 20 275, b.snizek@zmt.co.at
Redaktion: DR.ⁱⁿ Christa Eder, Mag.^a Magdalena Snizek, Dr. Peter Wallner.
Anzeigen: Monika Abraham-Wohl, 0664 45 27 376, m.abraham-wohl@zmt.co.at.
Druck: Print Alliance HAV Produktions GmbH,
Druckhausstraße 1, 2540 Bad Vöslau
Abopreis: 60,- Euro jährlich; AGB und Anzeigenbedingungen: www.der-verlag.at
Für unverlangt eingereichte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Namentlich oder mit einem Kürzel gekennzeichnete Artikel sowie Leserbriefe fallen in den persönlichen Verantwortungsbereich des Verfassers und stellen seine persönliche und/oder wissenschaftliche Meinung dar. Der Nachdruck, auch nur von Teilen dieser Zeitung, das Kopieren und/oder EDV-Einspeicherung sind ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet. Mit der Honorarzählung sind alle Ansprüche an den Verlag abgegolten, ein Nachdruck in verlagsfremden Medien ist nach Absprache erlaubt. Mit „Produkte“ und „Märkte“ oder „Sonderbericht“ gekennzeichnete Seiten stellen lt. § 26 Mediengesetz entgeltliche Beiträge dar. Geschlechterbezeichnungen in dieser Zeitschrift folgen in der Regel dem generischen Maskulinum, welches über das Geschlecht keine Aussage trifft und es daher undefiniert lässt. Davon abweichend wird an manchen Stellen die weibliche Form verwendet, wenn Höflichkeit, Sensibilität oder individueller Geschmack dies wünschenswert erscheinen lassen
Offenlegung nach § 25 Mediengesetz:
Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Der Verlag Dr. Snizek e.U., 1180 Wien, Messerschmidtgasse 45/11. Verlagsinhaber: Dr. Birgit Snizek. Grundlegende Richtung: fachliches Informationsmedium für Zahnärzte, Zahntechniker und zahnärztliche Assistentinnen mit allen für die Zielgruppe relevanten Themen.

Wir leben Dental. Seit 1911.

GERL.



**Jetzt
bewerben**

und Teil des
Teams werden!

**GERL.
Österreich**

Coming soon

Servus, Griaß di, Hallo!

GERL. IST IHR VERLÄSSLICHER, UMFASSENDER WEGBEGLEITER.

Wir leben Dental. Seit 1911. Als Familienunternehmen legen wir besonderen Wert auf individuelle Betreuung und bieten das beste Dienstleistungsportfolio an mittlerweile 25 Standorten deutschlandweit. Und bald auch in Österreich!

Wir freuen uns auf Sie!

gerl-dental.at



Fallbericht

Fluorosen im ästhetischen Bereich b



Abb. 1: Ästhetisch sichtbare Zone der Patientin vor der Behandlung



Abb. 2: Milde Fluorose nach Dean



Abb. 3: Anbringung des Kofferdams mit Ligaturen



Abb. 4: Ergebnis nach direkter Abnahme des Kofferdams



Abb. 5: Direkt nach Infiltration

Zahnverfärbungen stellen eine große Herausforderung in der ästhetischen Zahnmedizin dar, hierbei unterscheidet man externe von internen Verfärbungen.

► Bei externen Verfärbungen werden chromogene langkettige Moleküle vom Zahnschmelz absorbiert. Diese sind meist in Genussmittel wie Wein, Tee, Kaffee Zigaretten und Mundspüllösungen enthalten, treten jedoch auch durch ungenügende Mundhygiene in Erscheinung. Oft kann bereits eine professionelle Zahnreinigung oder ein Bleaching zum Therapieerfolg führen.

Interne Verfärbungen stellen eine größere Herausforderung dar, da diese durch Mineralisationsstörungen zustande kommen. Ursachen können genetische oder exogene Faktoren sein (1). Dazu zählt auch die Zahnfluorose, sie bezeichnet eine Hypomineralisation des Zahnschmelzes, welche sich durch weißliche Flecken auf den Zähnen äußert, die durch die erhöhte Zufuhr von Fluorid während der Mineralisationsphase der noch nicht durchbrochenen Zähne verur-

sacht wird. Diese kann in verschiedene Formen eingeteilt werden, verwendet wird hierbei der „modifizierte Fluorose-Index nach Dean“ (2). Die Fluorose stellt nicht nur ein kosmetisches Problem, sondern setzt auch die Widerstandsfähigkeit des Zahnschmelzes gegenüber Karies herab. Eine 24-jährige weibliche Patientin wurde in der Sigmund Freud Zahnklinik zur halbjährlichen Kontrolle vorgestellt, mit dem Hauptanliegen die Fluorosen im ästhetischen Bereich zu behandeln.

Fallvorstellung

Die Patientin, weiblich, 24 Jahre alt, wurde vorgestellt, um Therapiemöglichkeiten zur minimalinvasiven Behandlung ihrer Fluorosen im ästhetischen Bereich zu eruieren. Es gibt eine Reihe von restaurativen Methoden, um die ästhetische Zone zu verändern wie zum Beispiel Veneers. In diesem Fall

sollte die minimalinvasivste Methode mittels ICON-Vestibular® zur Infiltration der mit Fluorose betroffenen Zähne angewandt werden, da dieses Verfahren sowohl einfach als auch komplikationsarm durchzuführen ist und die Verfärbungen dauerhaft entfernt werden können. Die Fluorosen waren hauptsächlich im Oberkiefer vorhanden, beim Lachen lagen die Zähne vom zweiten Prämolaren des ersten Quadranten bis zum zweiten Prämolaren des zweiten Quadranten in der ästhetisch sichtbaren Zone, dadurch erfolgte die Entscheidung, diese Zähne zu infiltrieren.

Diagnose und Planungsphase

Die Einteilung des Schweregrads der Fluorosen erfolgte klinisch mittels „modifiziertem Fluorose-Index nach Dean“ (siehe Tabelle) und wurde als „mild“ eingestuft, da über 50% der Zahnoberfläche betroffen war, und wurde mittels Fotostatus nochmal verifiziert. Der Problembereich wurde mit der Patientin besprochen. Die Einteilung der MIH erfolgte mittels dem

Würzburger MIH-Konzepts (3) der Therapieplan wurde ebenfalls nach dem Konzept miteinbezogen (4). Laut diesem wurde die MIH als „milde“ Form eingestuft (Index-1).

Behandlungsplan

Es wurde ein individualisierter Behandlungsplan erstellt, der die Anwendung der ICON-Vestibular-Infiltrationstechnik vorsah, um die ästhetische Beeinträchtigung der Patientin zu minimieren. Diese minimalinvasive Methode ermöglicht eine unsichtbare Korrektur von Fluoroseflecken, ohne dass eine konventionelle Füllung, Veneer oder Kronentherapie erforderlich ist.

Behandlungsverlauf

1. Vorbereitung: Die Zähne wurden sorgfältig gereinigt, mit einem Kofferdam isoliert und zusätzlich wurden Zahnseide-Ligaturen um alle betroffenen Zähne angebracht (Fehler: Referenz nicht gefunden), um optimale Bedingungen für die Infiltration zu schaffen.

2. Applikation von ICON-Etchant: Ein spezieller 15%iger ICON-Etchant (5) wurde auf die betroffenen Zahnflächen aufgetragen. Dieser Etchant hat die Eigenschaft, die Oberflächenporen im Zahnschmelz zu öffnen, um eine optimale Aufnahme des Infiltrats zu ermöglichen. Der Etchant bleibt laut Herstellerangaben für etwa zwei Minuten auf den Zähnen, um eine ausreichende Vorbehandlung zu gewährleisten. Dieser wird dann durch Spülung mit dem Wasserspray entfernt, und mit der Luft erneut getrocknet.

3. Applikation von ICON-dry: 90%-iges Ethanol wurde zur Reinigung der Zähne vor dem Infiltrant aufgetragen.

4. Infiltration: Das flüssige ICON-Infiltrant (Kunststoff auf methacrylat-basis Matrix (TEGDMA), Initiatoren, Zusatzstoffe (5)) wurde mit einem speziellen Aufsatz auf die vorbehandelten Zahnflächen aufgetragen. Der Infiltrant ist eine niedrigviskose, flüssige Substanz, die in die porösen Stellen des Zahnschmelzes eindringt. Dieser Schritt zielt darauf ab, die Whites-

Code	Auszug des modifizierten Fluorose Index nach Dean (2) Diagnosekriterium
1 normal	keine Schmelzveränderungen (glatt, glänzend, normale Farbe)
2 fraglich	leichte Aberrationen der Transluzenz, einzelne weiße Flecken
3 Sehr mild	vereinzelte, kleine opake, weißliche Schmelzareale <25% der Zahnfläche
4 mild	wie 3, >50% der Zahnfläche
5 moderat	abgegrenzte Abrasionen und umschriebene braune Verfärbungen des Zahnschmelzes
6 schwer	hypoplastische Veränderungen und braune Verfärbungen, Zahn erscheint „korrodiert“

Bei MIH – was tun?

pots oder Verfärbungen zu durchdringen und unsichtbar zu machen. Dies ermöglichte eine tiefgehende Diffusion des Materials in die porösen Zahnstrukturen.

5. Lichtpolymerisation: Nachdem der Infiltrant aufgetragen und die entsprechende Einwirkzeit abgewartet wurde, erfolgt die Aushärtung mittels Lichtpolymerisation. Dabei wurde das Infiltrat durch UV-Licht ausgehärtet, wodurch eine feste, ästhetisch ansprechende Schicht entsteht. Dieser Prozess dauert in der Regel nur wenige Minuten.

6. Politur und Abschluss: Die behandelten Zähne werden abschließend poliert, um eine glatte und natürliche Oberfläche zu gewährleisten. Die Patientin konnte nach der Behandlung sofort wieder normal essen und trinken.

Ergebnisse

Die Patientin war direkt nach der Infiltration mit dem ästhetischen Ergebnis sehr zufrieden, die Kontrollen waren ein Monat nach der Infiltration und dann halbjährlich bei der Mundhygiene geplant. Die ästhetisch störenden Fluoroseflecken sind fast vollständig verschwunden. Nach Abschluss der Behandlung zeigten die behandelten Zähne eine erhebliche Verbesserung der Ästhetik. Zum direkten Vergleich des Ergebnisses wurden die Bilder untereinander dargestellt

Fazit

Die Nachfrage nach Zahnbehandlungen zur Verbesserung der ästhetischen Situation nimmt ständig zu. Zu den Behandlungsmodalitäten gehören zum Beispiel Kronen, Bleaching und Veneers. Eine minimalinvasivere Behandlungsoption stellt die Infiltration dar.

Die Infiltration mit ICON-Vestibular® ist bereits seit zwölf Jahren praxiserprobt und zählt als Methode der Wahl zur Beseitigung von Schmelzverfärbungsdefekten und zur Verbesserung der Ästhetik der Zähne.

Diese Art der Behandlung ist besonders gut geeignet, da sie auf die maximale Erhaltung der Zahnstrukturen abzielt und Schäden vermeidet, die bei der invasiven Intervention der von Fluorose betroffenen Zahnoberflächen entstehen können. Es geht einfach und schnell und ist auch eine der effizientesten Behandlungsmöglichkeiten, die zugleich schonend und schmerzfrei ist (6).

Wenn das ICON-Etch (15%ige Salz- und pyrogene Kieselsäure) appliziert wird, penetriert dieser die demineralisierten Areale, diese werden mit dem ICON-Dry (99% Ethanol) gereinigt und schlussendlich mit dem ICON-

Infiltrant infiltriert, wo jener eindringt, die interkristalline Hohlräume verschließt und ein Polymergerüst bildet, das mikromechanisch die verbleibenden Schmelzprismen verschließt und Wasserstoffionen blockiert und so eine weitere Demineralisierung und Kariesprogression verhindert. Des Weiteren nimmt das Infiltrat die Farbe des gesunden Dentins an und sorgt somit auch für die ästhetische Verbesserung (5). Die Reflexions- und Brechungsindizes der infiltrierten Zähne verändern sich nach der Behandlung, da die Oberflächen remineralisiert werden.

Die Methode ist nicht zeitaufwändig und bietet eine gute Lösung für komplexe Situationen, die durch die Zahnfluorose entsteht, besonders wenn mehrere Zähne infiltriert werden müssen. Die Anwendung der Infiltration mit ICON-Vestibular® muss auf jeden Fall bei tieferen Fluorosen und Demineralisationen öfters wiederholt werden, da das Mittel länger benötigt, um bis zu diesen Defekten vorzudringen (6). Sollte bei Zähnen keine Besserung der Fluorosen eintreten, käme eine Behandlungsalternative, wie eine labiale Verblendung mittels Veneers in Betracht in Frage. Eine Hypersensibilität sollte nach der Verwendung von ICON-Vestibular® ebenfalls nicht gegeben sein, da die Dentintubuli ebenfalls verschlossen werden und damit die Sensibilität herabgesetzt wird (7).

Die Infiltration mit ICON-Vestibular® kann jedoch nicht alle Probleme mit Zahnverfärbungen lösen. Dentinverfärbungen, wie bei Dentinogenesis imperfecta, Tetrazyklinverfärbungen oder Zahnverfärbungen im Zusammenhang mit Devitalisierung oder nach endodontischer Therapie auftreten, können durch Infiltration nicht beeinflusst werden; in solchen Fällen sind andere Behandlungsoptionen erforderlich. Ebenso hinterlassen tiefe Hypoplasien einen Formdefekt, der den Ersatz der verlorenen anatomischen Struktur durch Composite erfordert. Manchmal lässt sich die Tiefe einer Läsion nicht mit Sicherheit bestimmen, so dass nicht bekannt ist, ob die Infiltration allein ausreicht. In solchen Fällen kann der Zahn mit einem Sandstrahler mikroabrasiv angestrahlt werden. Ist die Läsion tiefer, so kann auch mit dem Diamanten die Oberfläche angeraut werden, muss aber nach der Behandlung wieder poliert werden (6).

Conclusio

ICON-Vestibular® bietet mit dem großen Behandlungsspektrum, dem minimalinvasivem, zahnmaterialschonendem und kostengünstigerem Verfahren eine gute und schnelle Alternative, um den ästhetischen Bereich schnell und vor allem schonend von Hypomineralisationen und Fluorosen zu behandeln, und hat dabei noch eine desensibilisierende Wirkung auf hypersensitive Zähne. Mehrere Zähne können gleichzeitig schnell und einfach behandelt werden.

Literatur:

- Schmidseder J, Munz T. Ästhetische Zahnmedizin. 2., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage. Stuttgart: Thieme; 2008. 362 S. (Farbatlanten der Zahnmedizin)
- Weber T. Memorix Zahnmedizin. 5., unveränderte Auflage. Georg Thieme Verlag; 2017. 616 S
- Bekes K, Steffen R. Das Würzburger MIH-Konzept: Teil 1. Der MIH-Treat-

ment Need Index (MIH-TNI) Ein neuer Index zur Befunderhebung und Therapieplanung bei Patienten mit Molaren-Inzisiven-Hypomineralisation (MIH). Oralprophylaxe Kinderzahnheilkd. 2016;38(4):165–70

- Bekes K, Krämer N, van Waes H, Steffen R. Das Würzburger MIH-Konzept: Teil 2. Der Therapieplan. Oralprophylaxe Kinderzahnheilkd. 2016;38(4):171–5
- Ibrahim DFA, Hasmun NN, Miin LY, Venkiteswaran A. Resin Infiltration ICON®: A Guide For Clinical Use.
- DMG-ICON-Vestibular. Verfügbar unter: <https://de.dmg-dental.com/loesungen/praevention-und-fruehe-intervention/infiltration/icon-vestibular>
- Saxena P, Grewal M, Agarwal P, Kaur G, Verma J, Chhikara V. Clinical efficacy of resin infiltration technique alone or in combination with micro abrasion and in-office bleaching in adults with mild-to-moderate fluorosis stains. J Pharm Bioallied Sci [Internet]. 2021 [zitiert 17. Dezember 2023];13(5):301. Verfügbar unter: https://journals.lww.com/10.4103/jpbs.JPBS_795_20



Dr.med.dent.
Aaron Alexander
Achunow



Dr.med.dent.
Anna Riener



Dr.med.dent.
Sophie Pock

Kontakt:

Email: aaron.achunow@med.sfu.ac.at
Email: anna.riener@med.sfu.ac.at
Email: sophie.pock@med.sfu.ac.at
Zahnklinik der Sigmund Freud, PrivatUniversität,
Wien, Österreich



*Primescan 2 erfordert ein aktives, kostenpflichtiges Abonnement für DS Core

Wir stellen vor: Primescan® 2

Powered by DS Core®

Die erste cloud-native
Intraoralscanner-Lösung

Dentsply Sirona's direct-to-cloud und kabelloser Intraoralscanner, der für Einfachheit und Vielseitigkeit steht, unterstützt Sie dabei, Ihre Praxis auszubauen und eine hervorragende Patientenversorgung zu erreichen.

Sind Sie bereit in ein neues Zeitalter der digitalen Patientenversorgung zu starten?



Erfahren Sie mehr über
Primescan 2 und vereinbaren
Sie eine Produktdemo.



Besuchen Sie uns
in Halle 11.2!



Teil 1: Dialyse und Mundgesundheit

Orale Läsionen und chronische Niereninsuffizienz: bidirektionale Beziehung

Eine gute Nierenfunktion ist Voraussetzung für einen geregelten Wasserhaushalt und für die Entgiftung unseres Körpers. Eine Störung der Homöostase der Elektrolyte und damit der Balance zwischen extra- und intrazellulärem Flüssigkeitsvolumen, sowie des Säure-Basen-Gleichgewichts hat negative Auswirkungen auf nahezu alle Organe des Körpers.

▶ Chronische Nierenerkrankungen mit Reduktion der glomerulären Filtrationsrate (GFR) sind leider nicht selten. Sie betreffen etwa 10% der Erwachsenen weltweit und führen unbehandelt zu Nierenversagen (ESRD: end stage renal disease) und damit zur Notwendigkeit einer Dialyse oder Nierentransplantation.

Xerostomie und Parodontitis – Folgen mangelnder Entgiftung

Zwischen systemischen Krankheiten und Entzündungen wie Gingivitis, Parodontitis und Stomatitis bestehen bekanntlich zahlreiche Wechselwirkungen. So sind auch Funkti-

onsstörungen der Nieren ein unabhängiger Risikofaktor für die Genese und Progression unterschiedlicher oraler Läsionen. Die Beziehung zwischen renaler Insuffizienz und Mundhöhlenerkrankungen wird durch die mit reduzierter Nierenleistung assoziierten Komorbiditäten wie Diabetes mellitus II, kardiovas-



© freepiklibrary

kuläre Krankheiten oder Lupus erythematoses zusätzlich verstärkt. Mit fortschreitendem Verlust der eigenen Nierenfunktion steigt die Prävalenz zu oralen Inflammationen; es kommt vermehrt zu Exazerbationen und zu rascher Progression parodontaler Entzündungen. Die Ursache ist ein Zusammenspiel unterschiedlicher krankheitsassoziierter Parameter. Über 50% der Dialysepatienten leiden unter ausgeprägter Xerostomie. Vor allem bei Patienten mit Restfunktion der eigenen Niere wird eine adjuvante Therapie mit Diuretika zur Vermeidung einer Volumenüberlastung notwendig. Eine unerwünschte Nebenwirkung ist häufig verminderte Speichelbildung und Sekretion. Die Spülfunktion der Mukosa und der Zahnoberflächen wird reduziert, es kommt zu einer Erhöhung des pH-Werts in der Mundhöhle und zu einer Verminderung antibakterieller und antifungaler Faktoren wie Lysozym, Laktoperoxidase, Laktoferrin, Histatin und IgA.

Giftstoffe fördern das Entstehen einer urämischen Stomatitis. Die persönliche Mundhygiene ist auf Grund der schmerzhaften Erosionen und Ulzera eingeschränkt und auch regelmäßige Zahnarztbesuche werden vernachlässigt.

Bakteriämie mit oralen Erregern gefährdet Dialysepatienten

Durch die verminderte Erythropoetinproduktion der Niere kommt es zu einer renalen Anämie und dadurch auch zu einer Mangelversorgung der Gingiva und des Alveolar-knochens. Gleichzeitig ist durch den Albuminmangel die Produktion von Immunglobulinen und die Funktion der Granulozyten und Makrophagen eingeschränkt. Die dadurch bedingte Zunahme anaerober und fakultativ anaerober virulenter Bakterien in Kombination mit einer fehlregulierten Abwehrreaktion führt zur massiven Entzündungen mit raschem Attachmentverlust. Der Level an Entzündungsmediatoren wie CRP, IL-8 und IL-6 steigt sowohl im Sulkusfluid als auch systemisch im Serum an. Mit der Progression der Nierenerkrankung verschlechtert sich der parodontale Status, der dann wiederum negativ auf die Nierenfunktion zurückwirkt. Aus dem geschädigten gingivalen Gewebe werden laufend Erreger in die Blutgefäße eingeschwenkt, die Folge sind rezidivierende Bakteriämien. Besonders bei der Peritonealdialyse stellen chronische Entzündungen wie eine floride Parodontitis eine erhebliche Gefahr für die betroffenen Patienten dar. Studien zeigten einen signifikanten Zusammenhang zwischen Peritonitis und schlechten oralen Konditionen. So können neben den typischen Parodontitiskeimen auch orale Streptokokken schwere Infektionen hervorrufen. Wegen des erhöhten Bakteriämierisikos bei oralchirurgischen Eingriffen ist deshalb eine prophylaktische Antibiotikagabe eine Stunde vor dem geplanten Eingriff zur Sicherheit der betroffenen Patienten zu empfehlen.

Gefahr der Malnutrition bei oralen Läsionen

Begünstigt durch die bei Nierenerkrankungen geschwächte Immunabwehr, verändert sich die Zusammensetzung des oralen Mikrobioms mit einer überproportionalen Vermehrung potenziell pathogener Erreger. Bei Dialysepatienten besteht zudem Gefahr einer Malnutrition mit Etablierung einer katabolen Stoffwechsellaage und manifestem Eiweißmangel. Durch die Dialyse werden dem Körper Vitamine, Mineralstoffe und Proteine entzogen, was durch normale Ernährung oft nur schwer auszugleichen ist. Durch die krankheitsbedingten Geschmacksstörungen leiden die Patienten oft unter Appetitlosigkeit. Wegen der Mundtrockenheit kommt es oft zu einem Burning-Mouth-Syndrom und zu Schluckstörungen. Daher werden weiche, kohlenhydratreiche Nahrungsmittel bevorzugt, was der Fehl- und Mangelernährung Vorschub leistet. Die Mundschleimhaut atrophiert und wird durch den mangelnden Speichelfilm vulnerabel. Das Kauen harter Speisen führt zu Mikroverletzungen und Blutungen, welche wiederum einen Nährboden für aggressive Erreger darstellen. Im Blut persistierende Metaboliten und

Bücher zum Thema!

Zahnalarm

Kranke Zähne gefährden Ihre Gesundheit

▶ Das neue Buch für das Laienpublikum zeigt in anschaulicher und amüsanter Weise die engen Vernetzungen aller Strukturen unseres Körpers. Patientenfreundliche Medizin sieht immer den gesamten Menschen und nicht nur seine Teilbereiche. Es gibt in praxisnaher Weise einen Überblick über die Möglichkeiten und Einsatzbereiche der modernen interdisziplinären Zahnmedizin.

Mit einem Gastbeitrag von Dr. Margit Schütze-Göbner.

Christa Eder, Der Verlag Dr. Snizek e.U., Wien 2020, 192 Seiten, Euro 19,90, ISBN 978-3-903167-13-1



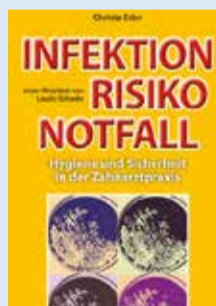
▶ Mikrobiell verursachte Entzündungen der oralen Gewebe zeigen erhebliche Auswirkungen auf nahezu alle Organe unseres Körpers. Die Mundhöhle als exponierter Bereich zwischen Außenwelt und Organismus ist ein bevorzugter Prädilektionsort für Manifestationen vieler organischer Dysfunktionen. Die richtige differenzialdiagnostische Interpretation derartiger Läsionen trägt wesentlich zu deren Früherkennung und Abklärung bei.

Christa Eder, Der Verlag Dr. Snizek e.U., Wien 2019, 224 Seiten, Euro 39,90, ISBN 978-3-903167-09-4



▶ Hygiene, Patientensicherheit und Notfallmanagement sind Grundlagen der Qualitätssicherung. Das Buch zeigt in praxisnaher Weise die umfassenden Aspekte der Infektions- und Risikovermeidung bei der zahnärztlichen Behandlung auf.

DDr. Christa Eder, unter Mitarbeit von Dr. Laszlo Schuder, Der Verlag Dr. Snizek e. U., Wien 2017, 188 Seiten, Euro 39,90, ISBN 978-3-903167-02-5



▶ Ein praktischer Ratgeber zur Diagnose, Differenzialdiagnose und Therapie mikrobieller Erkrankungen der Mundhöhle. DDr. Eder zeigt in praxisorientierter Weise die multifaktoriellen Aspekte oraler Infektionen und ihre Wechselwirkung mit dem Gesamtorganismus auf.

DDr. Christa Eder, Der Verlag Dr. Snizek e. U., 304 Seiten, 69,90 Euro, ISBN 978-3-9502916-4-3



Bestellkupon

FAXBESTELLUNG: 0043/1/478 74 54
E-Mail: office@der-verlag.at

Ich bestelle:

..... Stück Christa Eder, ZAHNALARM, Kranke Zähne gefährden Ihre Gesundheit, à Euro 19,90

..... Stück Christa Eder, Mundgesundheit ist keine Einbahnstraße, à Euro 39,90

..... Stück Christa Eder, INFEKTION – RISIKO – NOTFALL, à Euro 39,90

..... Stück Christa Eder, Zahn. Keim. Körper, à Euro 69,90

Name _____

Adresse _____

Datum _____ Unterschrift _____

DDr. CHRISTA EDER
FA für Pathologie und
Mikrobiologin
eder.gasometer@chello.at



elmex®

Kinder sind besonders anfällig für Karies



Haben unvollständig mineralisierten Zahnschmelz



Putzen Zähne nicht 100% gründlich



Tragen oft Zahnsparren



Snacken gern

Sorgen Sie mit Ihrer Verschreibung für zusätzlichen Kariesschutz



kassenfrei
GREEN BOX

- ✓ zur Remineralisation der Initialkaries
- ✓ bei Verletzungen des Zahnschmelzes
- ✓ signifikant verbesserter Kariesschutz¹ – auch für Erwachsene

elmex® - Zahngel. **Zusammensetzung:** 100 g elmex® Zahngel enthalten: Olaflur 3,032 g, Dectaflur 0,287 g, Natriumfluorid 2,210 g. Gesamtfluoridgehalt: 1,25 % (Fluorid); 1 Gelstreifen von 1 cm Länge = 0,2 g. Hilfsstoffe: Propylenglykol, Hydroxyethylcellulose, Saccharin, p-Menthan-3-on, Apfel-Aroma, Pfefferminz-Aroma, Krauseminzöl, gereinigtes Wasser. Pfefferminz-Aroma, Spearmint-Öl und Menthon-Aroma enthalten folgende Allergene: Benzylalkohol, Limonen, Linalool, Eugenol, Benzylbenzoat, Citronellol und Geraniol. **Anwendungsgebiete:** Therapie initialer Schmelzkaries in Verbindung mit Ernährungsberatung und Mundhygiene, Oberflächenmineralisation empfindlicher Zahnhälse, Schmelzentkalkung unter abnehmbaren Schienen, partiellen Prothesen und orthodontischen Apparaten, Refluoridierung abgeschliffener Schmelzpartien, beim selektiven Einschleifen und bei Verletzungen des Zahnschmelzes. **Gegenanzeigen:** Überempfindlichkeit gegen einen der Wirkstoffe oder einen der sonstigen Bestandteile, Vorliegen pathologisch-desquamativer Veränderungen der Mundschleimhaut (Abschilferung des Epithels), Personen, bei denen die Kontrolle über den Schluckreflex nicht gewährleistet ist, bei Vorliegen einer Skelett- und/oder Dentalfluorose. **Pharmakotherapeutische Gruppe:** Stomatologika, Kariesprophylaktische Mittel. **ATC-Code:** A01AA51. **Abgabe:** Rezeptfrei, apothekenpflichtig. **Packungsgrößen:** 25 g. **Kassenstatus:** Green Box. **Zulassungsinhaber:** CP GABA GmbH, Alsterufer 1-3, 20354 Hamburg, Deutschland. **Stand:** Juli 2024. Weitere Angaben zu Warnhinweisen und Vorsichtsmaßnahmen für die Anwendung, Wechselwirkungen mit anderen Arzneimitteln und sonstigen Wechselwirkungen, Schwangerschaft und Stillzeit, Nebenwirkungen sowie Gewöhnungseffekten entnehmen Sie bitte der veröffentlichten Fachinformation. ¹ Die kombinierte Anwendung von elmex® Zahnpasta und zusätzlich 1x wöchentlich elmex® Zahngel führt zu einem signifikant verbesserten Kariesschutz. Madléná M, Nagy G, Gábris K, Márton S, Kaszthelyi G, Bánóczy J. Caries Res 36 (2002), 142-146.

Für Fragen: 08000-123965 (gebührenfrei), www.elmex.at

 **GABA** GmbH Zweigniederlassung Österreich

elmex®

PROFESSIONAL
— ORAL HEALTH —

Eine bevölkerungsbasierte Längsschnittstudie

Fluoridexposition in der frühen Kindheit und kognitive Entwicklung

Diese Langzeitstudie kommt zu dem Ergebnis, dass es keine konsistenten wissenschaftlichen Beweise dafür gibt, dass Fluoride in der frühen Kindheit einen negativen Einfluss auf die neuronale Entwicklung haben. Sie untermauert damit den Nutzen der Kariesprävention mit Fluorid.

► Zahnpasta mit Fluorid und fluoridiertes Trinkwasser sind seit Jahrzehnten verbreitete Methoden zur Kariesvorbeugung. In der Vergangenheit ist Fluorid jedoch in Verfall gekommen, weil Bedenken geäußert wurden, dass Fluorid die neuronale Entwicklung kleiner Kinder be-

einträchtigen könne. Seitdem haben verschiedene Studien gezeigt, dass die üblichen Konzentrationen an Fluorid in Zahnpasten und Wasser keine negativen Auswirkungen haben. Dennoch wurden die Befürchtungen immer wieder aufgegriffen und kontrovers diskutiert.

Diese Studie untersucht deshalb den Zusammenhang zwischen früher Fluoridexposition und dem Intelligenzquotienten (IQ) bei 357 Teilnehmenden zwischen 16 und 26 Jahren. Zudem wurden die Ergebnisse von Kindern mit und ohne Fluorose verglichen.

Große nationale Studie aus Australien

Diese Studie basiert auf der repräsentativen australischen National Child Oral Health Study der Jahre



Fluoride haben keinen negativen Einfluss in der frühen Kindheit

2012 bis 2014. Dafür wurden Daten erhoben, indem die Eltern umfassende Fragebögen zum sozioökonomischen Status und zu Mundpflegepraktiken beantworteten. Ihre Kinder wurden zahnmedizinisch untersucht, wobei u. a. Anzeichen von Fluorose als zuverlässiger Biomarker für die Fluoridaufnahme in der frühen Kindheit erfasst wurde (TF-Index nach Thylstrup und Fejerskov). In den Jahren 2020 bis 2021 erfolgte eine Nachuntersuchung zur Identifizierung von Zusammenhängen zwischen der Fluorid-Exposition und der Entwicklung der Kinder. Dafür absolvierten alle Kinder ab 16 Jahren einen Test (Wechsler Adult Intelligence Scale WAIS-IV, der weltweit am häufigsten eingesetzte Intelligenztest für Personen ab 16). Die Fluorid-Aufnahme aus Trinkwasser wurde anhand der Lebensdauer und dem Wohnort geschätzt. Dabei wurde auch berücksichtigt, wenn fluoridfreies gefiltertes Trinkwasser oder Wasser aus Flaschen verwendet wurde. Je nach Fluorid-Aufnahme wurden die Teilnehmenden in drei Gruppen eingeteilt.

Zusammenhänge zwischen dem IQ und Fluorose

18 Prozent der Kinder hatten Fluorose, die meisten von ihnen sehr mild bis mild (TF 1 bis 2). Nur 0,9 Prozent hatten eine Fluorose Grad 3 oder höher. Die unbereinigten mittleren IQ-Werte waren bei Kindern mit und ohne Zahnfluorose an den oberen mittleren Schneidezähnen vergleichbar. Beide multivariaten Modelle bestätigten, dass es keine Unterschiede zwischen den Gruppen gab. Auch die bereinigte Schätzung des IQ von Personen mit und ohne Zahnfluorose ergab keine Hinweise auf Unterschiede.

Zusammenhänge zwischen IQ und der Fluorid-Aufnahme

Der durchschnittliche IQ betrug 109,2 (95 % KI: 107,8–110,5). Teilnehmer ohne Fluorid-Aufnahme aus Trinkwasser hatten einen etwas niedrigeren mittleren IQ als die anderen beiden Gruppen. Dieses Ergebnis fand sich auch in zwei multivariaten Modellen wieder: Kinder ohne

Fluorid-Aufnahme aus Trinkwasser hatten niedrigere IQ-Werte als diejenigen, die in den ersten fünf Lebensjahren Fluorid aus Wasser aufgenommen hatten.

Die bereinigten mittleren IQ-Werte der Personen mit hoher Fluorid-Aufnahme waren etwas höher als bei Kindern ohne Fluorid-Aufnahme aus Trinkwasser. Überschneidungen der Konfidenzintervalle weisen darauf hin, dass sich die IQ-Werte der Gruppen nicht unterscheiden. Stratifizierung nach Geschlecht, elterlicher Bildung, Haushaltseinkommen, neurologischer Entwicklungsdiagnose und WAIS-IV-Indexwerte führte zu vergleichbaren Ergebnissen.

Diagnostizierte neuronale Entwicklungsstörungen waren bei Kindern ohne Fluorose etwas häufiger, allerdings erreichte der Unterschied ebenfalls keine statistische Signifikanz.

Fazit

Die Studie liefert Beweise dafür, dass die Exposition gegenüber Fluorid in der frühen Kindheit keine Auswirkungen auf die kognitive Neuroentwicklung hat. Sie zeigte keine signifikanten Unterschiede in den IQ-Werten zwischen Teilnehmenden mit und ohne Dentalfluorose auf. Auch die Fluorid-Exposition durch Trinkwasser war nicht mit dem IQ assoziiert. Das Risiko-Nutzen-Verhältnis der Kariesprävention mit Fluorid ist demnach weiterhin positiv.

Quellen:

- Do LG1, Sawyer A2, John Spencer A3, Leary S4, Kuring JK2, Jones AL5, Le T1, Reece CE2, Ha DH1; l.do@uq.edu.au
- 1School of Dentistry, Faculty of Health and Behavioural Sciences, The University of Queensland, Australia; 2School of Psychology, The University of Adelaide, Australia; 3Adelaide Dental School, The University of Adelaide, Australia; 4Bristol Dental School, University of Bristol, UK; 5Sunshine Coast Health Institute, Sunshine Coast University Hospital, Australia
- Early Childhood Exposures to Fluorides and Cognitive Neurodevelopment J Dent Res. 2024 Dec 18:220345241299352. doi: 10.1177/00220345241299352

#whdentalde
@whdentalde
video.wh.com

W&H Austria GmbH
office.at@wh.com
wh.com



Stark und robust.
Die neue Synea Power Edition.



Jetzt
kostenlos testen!
Mehr Infos unter:



synea
POWER EDITION

Mehr Power für die härtesten Anforderungen.

Mehr Drehmoment, längere Nutzungsdauer, einfacheres Handling – mit der neuen Synea Power Edition präsentiert W&H die ideale Lösung für ein besonders herausforderndes Anwendungssegment: Die Bearbeitung von hochfesten Materialien wie Zirkon. Ob als Vision- oder Fusion-Modell, die modernen Hochleistungshandstücke machen Ihr Handstücksortiment komplett.

Kooperationsvereinbarung bekräftigt

FH Campus Wien und Medizinische Universität Wien

Die beiden größten Institutionen in Österreich, die Studien im medizinischen sowie im Gesundheits- und Pflegebereich anbieten, bekräftigen ihre erneute Partnerschaft in den Bereichen Lehre und Forschung.

► Im Mittelpunkt stehen Erfahrungsaustausch, die gemeinsame Nutzung von Ressourcen sowie die Initiierung von geförderten Doktoratsprogrammen.

Bereits seit 2013 kooperieren die FH Campus Wien und die Medizinische Universität Wien, um Stärken und Potenziale zu bündeln. Diese erfolgreiche Zusammenarbeit wurde jetzt in einem Kooperationsvertrag erneuert. Ein besonderer Schwerpunkt liegt im Ausbau der disziplinübergreifenden, interprofessionellen Simulationstrainings. Hier werden in praxisnahen Lernsettings Bewegungsabläufe optimiert, die klinische Zustände realitätsnah darstellen können und das Durchführen verschiedenster Interventionen ermöglichen. Ebenso werden mit gebrieften Schauspielern als Patienten realitätsnahe Erkrankungssituationen geübt. Geplant ist auch, die wissenschaftliche Kooperation in Lehre und Forschung voranzutreiben und den Austausch von Studierenden und Wissenschaftlern zu forcieren. Konkrete Maßnahmen werden die gegenseitige Vergabe von Lehraufträgen und Gastvorträgen und die gemeinsame Betreuung von wissenschaftlichen Arbeiten von Studierenden sein. Beide Hochschulen werden sich künftig hinsichtlich ihrer Forschungsvorhaben austauschen, etwa in den Bereichen Prävention und Therapie (PHC) oder bezüglich der österreichischen eHealth-Strategie. Für F&E-Zwecke werden auch Funktionsräume und Großgeräte gegenseitig zugänglich gemacht.

„Die FH Campus Wien und die Medizinische Universität Wien tragen beide zum Ausbau und der Verbesserung der Gesundheitsversorgung in Österreich bei. Unser Ziel ist daher, dass alle geregelten akademischen Gesundheitsberufe, die angehenden Ärzte der Medizinischen Universität Wien und unsere Studierenden aus den Departments Gesundheitswissenschaften und Angewandte Pflegewissenschaft, Trainings künftig auch gemeinsam absolvieren können. Diese gemeinsamen Ausbildungsinhalte sollen sie optimal auf das wichtige Zusammenwirken im Berufsleben vorbereiten“, sagt Heimo Sandner, Akademischer Leiter und Rektor der FH Campus Wien.

„Die Zusammenarbeit zwischen der FH Campus Wien und der Medizinischen Universität Wien stärkt nicht nur die Ausbildung künftiger Gesundheitsfachkräfte, sondern ist auch ein wichtiger Schritt für die Weiterentwicklung der interprofessionellen Lehre und Forschung. Gemeinsam schaffen wir innovative Lernumge-

bungen und ermöglichen den Austausch von Wissen und Ressourcen, um die Herausforderungen der modernen Gesundheitsversorgung besser zu bewältigen,“ betont Markus Müller, Rektor der Medizinischen Universität Wien.

Mit rund 8.500 Studierenden an drei Standorten und zwei Kooperationsstandorten ist die FH Campus Wien die größte Fachhochschule Österreichs. In den Departments Angewandte Pflegewissenschaft, Applied Life Sciences, Bauen und Ge-

stalten, Gesundheitswissenschaften, Soziales, Technik sowie Verwaltung, Wirtschaft, Sicherheit, Politik steht ein Angebot von nahezu 70 Studiengängen und Hochschullehrgängen in berufsbegleitender und Vollzeit-Form zur Auswahl. Anwendungsbe-

zogene Forschung und Entwicklung wird in zehn fachspezifischen Kompetenzzentren gebündelt. Fort- und Weiterbildung in Form von Seminaren, Modulen und Zertifikatsprogrammen deckt die Fachhochschule über die Campus Wien Academy ab.



**Partner für
Exzellenz.
Durch Lächeln
vereint.**

clearcorrect
A Straumann Group Brand

ClearCorrect®, die Marke für Kieferorthopädie der Straumann Group, freut sich, **neue Produkte und klinische Funktionen**, einen verbesserten digitalen Workflow sowie zusätzliche Unterstützung und Behandlungsplanungsdienste ankündigen zu können, um Behandler und Behandlerinnen bei der Behandlung komplexerer Fälle zu unterstützen.

Um Partner zu werden oder mehr zu erfahren, besuchen Sie bitte: **clearcorrect.com**

Acc.1249_de_01

Nachholbedarf in Österreich

Mehr Palliativmedizin im Medizinstudium!

HOSPIZ ÖSTERREICH, der Dachverband der Palliativ- und Hospizeinrichtungen begrüßt, die Gründung eines Kompetenzzentrums für Palliativmedizin in Innsbruck und die Schaffung einer neuen Stiftungsprofessur für Palliativmedizin an der Medizinischen Universität Innsbruck. Es ist die vierte in Österreich und die zweite an einer öffentlichen Universität.

► Wissen zu Palliativmedizin und Grundlagen in Hospiz und Palliative Care werden aufgrund der demografischen Entwicklung immer wichtiger. Seit einigen Jahren ist bekannt, dass im Jahr 2040 der Bedarf an professioneller End-of-life-Care im Vergleich zu heute um 40 % angewachsen sein wird. „Durch deutlich mehr komplexe, chronische Erkrankungen, Hochaltrigkeit, die Fortschritte der modernen Medizin und gesellschaftliche Themen wie Einsamkeit, wird es eine gemeinsame Kraftanstrengung brauchen, um für eine gute Lebensqualität am Lebensende zu sorgen.“, sagt Mag.a Barbara Schwarz, Präsidentin von HOSPIZ ÖSTERREICH.

Österreich ist dafür leider immer noch sehr schlecht vorbereitet. Wer hierzulande zum Arzt oder zur Ärztin ausgebildet wird, bekommt während des 12-semesterigen Medizinstudiums an sieben von acht medizinischen Universitäten zwischen 2 und 15 Unterrichtseinheiten Pallia-

tivmedizin vermittelt. Im internationalen Vergleich bezüglich der Wissensvermittlung zur Behandlung und Begleitung sterbender Menschen im Medizinstudium ist das ernüchternd.

Jenseits der Grenzen

Die Europäische Palliativgesellschaft (EAPC) empfiehlt die Implementierung von Palliativmedizin in das Curriculum des Medizinstudiums in einem Mindestmaß von 40 Unterrichtseinheiten. In Deutschland wurde Palliativmedizin schon 2009 als 40-stündiges verpflichtendes Lehrfach im Medizinstudium integriert, in dem alle Studierenden eine Prüfung ablegen müssen. Die Bilanz ist positiv.

„Dieser Schein ist die Voraussetzung für die Zulassung zum Praktischen Jahr. Seit der Einführung ist das Interesse der Medizinstudierenden am Fach Palliativmedizin deutlich gestiegen.“ berichtet Prof.in Dr.in

Claudia Bausewein, Präsidentin der deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin und Lehrstuhlinhaberin für Palliativmedizin an der Ludwig-Maximilians-Universität München dazu. „Tatsächlich sehen wir in der Zwischenzeit, dass bei vielen jungen Ärztinnen und Ärzten, die nach dem Studium ihre klinische Tätigkeit aufnehmen, ein positiverer Zugang und ein besseres Verständnis von Palliativversorgung vorliegen. Die erworbenen Kenntnisse und die größere Offenheit für die spezialisierte Palliativversorgung helfen, palliativmedizinische Fragestellungen früher im Krankheitsverlauf zu erkennen und besser darauf reagieren zu können.“

Wo liegt das Problem in Österreich?

Das Fehlen von ausreichend palliativmedizinischen Lehrstühlen, von Forschung und klinischer Anbindung, fehlendes Verständnis für die Bedeutung der Palliativmedizin, mangelndes Engagement für das Thema von Seiten der Universitäten und eine unzureichende Abstimmung zwischen den verschiedenen medizinischen Fächern sind nur ein paar der Hindernisse der universitären Lehre hierzulande, die in der Studie "The state of undergraduate palliative care education at Austrian



© Pixabay/Congedesign

medical schools - a mixed methods study", BMC Palliat Care, 2023, identifiziert wurden.

Ärzte müssen auch „Tod und Sterben können“

Mediziner sind zentrale Ansprechpersonen – auch für ein gutes Lebensende, in der vorausschauenden Planung, der Behandlung und als Vermittler zu anderen Berufsgruppen sowie der allgemeinen und der spezialisierten Hospiz- und Palliativversorgung. Aber nur wenn sie über das dafür nötige Grundlagenwissen zu Schmerz- und Symptomkontrolle, zu psychosozialen und spirituellen Aspekten des Lebensendes, zu ethischen und rechtlichen Fragestellungen, Kommunikation, Selbstreflexion und zu den Strukturen verfügen, können sie den hohen Ansprüchen gerecht werden. Zudem

bewahren Wissen und Kompetenz Ärzte und Patienten vor un schönen und hilflosen Situationen.

„Wir brauchen mehr denn je junge Mediziner, die mit einem Selbstverständnis dem Lebensende gegenüber, den notwendigen Kompetenzen und mit Mut aus dem Medizinstudium kommen, um Menschen in Österreich bis zuletzt gut medizinisch begleiten zu können“, bestätigt Sonja Thalinger, Geschäftsführerin von HOSPIZ ÖSTERREICH.

HOSPIZ ÖSTERREICH appelliert an die Verantwortungsträger der Universitäten und fordert dazu auf, diesen Mangel im Medizinstudium in Österreich auszugleichen und - gemäß der EAPC-Empfehlung - die Erhöhung der verpflichtenden Unterrichtseinheiten im Fach Palliativmedizin auf ein Minimum von 40 Stunden anzuheben.

Jetzt anmelden

elmex®- und meridol®-Seminare 2025

Auch heuer bietet CP GABA in Kooperation mit der ÖGP mit den elmex®- und meridol®-Seminaren wieder eine vielfältige Fortbildungsreihe. Ein virtuelles elmex®-Seminar mit dem Titel „Frau im Mittelpunkt der Zahnprophylaxe“ bildet am Freitag, den 7. März die erste Fortbildung im Jahr 2025. Am Freitag, den 17. Oktober folgt das virtuelle meridol®-Seminar „Periimplantären Erkrankungen erfolgreich vorbeugen statt behandeln!“.

► Beide Seminare richten sich an das gesamte Zahnarztpraxis-Team. Für die Teilnahme werden jeweils vier Fortbildungspunkte erlangt. Eine Anmeldung ist ab sofort über die Webseite der ÖGP unter www.oegp.at/veranstaltungen möglich. Frau im Mittelpunkt der Zahnprophylaxe: Genderaspekte in Pubertät, Schwangerschaft und Wechseljahren
Das elmex®-Seminar am Freitag, den 7. März 2025 mit Dr. Corinna Bruckmann, MSc, Spezialistin für Parodontologie, Präsidentin der Österreichischen Gesellschaft für Parodontologie (ÖGP) und Dentalhygienikerin Petra Natter, BA, vermittelt Zusammenhänge zwischen Hormonen und Mundgesundheit und informiert über mögliche Auswirkungen bei Umstellungen des weib-

lichen Hormonhaushaltes wie in der Pubertät, Schwangerschaft oder in den Wechseljahren. Im Seminar werden individuell angepasste Praxiskonzepte vorgestellt und Anregungen gegeben, wie Patientinnen in diesen besonderen Lebensphasen mit professionellen Empfehlungen zur Prophylaxe bestmöglich unterstützt werden können. Hierzu zählen gezielte Mundhygieneinstruktionen, Ernährungshinweise und Produktempfehlungen.

Im Rahmen des Seminars geht Dr. Corinna Bruckmann folgenden Fragen nach: Was sind Hormone und was machen die mit uns und unserem Zahnfleisch? In welchen Lebensphasen ist dies von besonderer Bedeutung? „Typisch weiblich“: Gibt es das auch im Mund?

Petra Natter gibt praktische Tipps für die Prophylaxe und schärft den Blick der Seminarteilnehmenden für hormonell bedingte Veränderungen in der Mundhöhle.

Periimplantären Erkrankungen erfolgreich vorbeugen statt behandeln! Und was kann man tun, wenn es doch „passiert“...?

Im meridol®-Seminar am Freitag, den 17. Oktober 2025, informiert PD Dr. Kristina Bertl, Spezialistin für Parodontologie an der Zahnklinik der Sigmund Freud PrivatUniversität Wien sowie im Krankenhaus Blekinge (Schweden) und European Federation of Periodontology (EFP)-Delegierte der ÖGP, über die Prävention sowie Behandlung periimplantärer Erkrankungen.

Fast jede:r zweite Patient:in ist von periimplantärer Mukositis betroffen, jede:r vierte bis fünfte von Periimplantitis. In der Praxis zeigt sich: Die erfolgreichste „Behandlung“ ist die Prävention und diese beginnt bereits bei der Auswahl und Vorbereitung der Patient:innen. Dr. Bertl zeigt im ersten Teil des Seminars, welche Risikofaktoren dabei von besonderer Bedeutung sind, wie periimplantäre Krankheiten entstehen und wie sie frühzeitig erkannt werden können. Im zweiten Teil des Seminars schließt sich daran die genauere Betrachtung der optimalen Nachsorge von der Mundhygieneinstruktion aus Sicht von Behandler:innen sowie Patient:innen, über den Implantatrecall bis hin zur Behandlung von periimplantärer Mukositis und beginnender Periimplantitis sowie der Sekundärprävention.

Abwechslungsreiche und hochaktuelle Themen sowie namhafte Expert:innen zeichnen die elmex®- und meridol®-Seminare aus. Nach den Vorträgen haben die Teilneh-

menden Gelegenheit, in den Austausch mit den Referent:innen zu gehen sowie mit Dr. Anastasiia Bovidilova, Scientific Affairs Managerin Österreich bei CP GABA, und Produktempfehlungen zu erhalten.

Das Fortbildungsangebot von CP GABA und ÖGP fand auch im vergangenen Jahr großen Anklang. Ende November schloss das Seminarjahr 2024 mit dem virtuellen Seminar „Gesundes Parodont & Gesunde Mundschleimhaut“, an dem rund 60 Personen teilnahmen. Das Seminar thematisierte unter anderem die Bedeutung der Mundschleimhautinspektion und den Nutzen von Hyaluronsäure.



IDS 2025

Neuheiten zur Internationalen Dental-Schau 2025

Die Innovationskraft der Dentalbranche ist ungebrochen. Der rasante Fortschritt in Forschung und Entwicklung sowie der internationale Wettbewerb sind Treiber der unermüdlichen Produktentwicklung. Die Unternehmen der Dentalbranche zeigen sich ebenso erfinderisch wie anwendungsorientiert. Wie die Hersteller dentaler Medizintechnik damit Zahnärzte, Zahntechniker und ihre Teams voranbringen, sollen hier einige herausragende Beispiele beleuchten.

► Praxen können sich bei der Kariesdiagnostik stärker unterstützen lassen:

- Die Zusammenführung verschiedener bildgebender Verfahren wie Röntgen, Fluoreszenz, Transillumination ergibt ein gutes Gesamtbild.
- Die Röntgenbefundung läuft mit Unterstützung durch Künstliche Intelligenz vollautomatisch und steht dem Zahnarzt dann zur medizinischen Bewertung zur Verfügung – für ein besseres Erkennen von Initialkariesläsionen.
- Die Magnetresonanztomographie (MRT) tritt als weiteres digitales Bildgebungsverfahren hinzu – für ein besseres Erkennen von Sekundär- und okkulten Karies.

MRT eröffnet weitere Chancen:

- In der Parodontaldiagnostik lässt sich damit ein Knochenabbau schon in frühem Stadium erkennen.
- In der Implantologie kann das MRT mit Intraoralscan, 3D-Röntgen und Computertomogramm zusammengeführt werden, um ein erfolgssicheres Backward-planning zu ermöglichen.

Darüber hinaus zeigen sich Neuentwicklungen in allen Bereichen der Praxis:

- In der **Parodontologie und professionellen Prophylaxe** bieten innovative Multifunktions-Systeme mit einem Ultraschallhandstück und einem Pulver-Wasserstrahl-Handstück eine komfortable Anwendung durch das Team und für Patienten eine be-

sonders angenehme Therapie.

- In der **Füllungstherapie** treten immer mehr ästhetische, zahnfarbene Materialien an, wie neuerdings Nano-Hybrid-Ormocere, während neue selbstadhäsive Komposite mit Spannung erwartet werden, die ohne separates Adhäsiv haften.
- In der **Endodontie** senken digitale Assistenzsysteme das Feilenbruchrisiko. Dank sensorloser Steuerungen reagiert der Motor sofort, und eine fortlaufende endometrische Längenbestimmung während der aktiven Aufbereitung hilft, die Feile stets auf dem gewünschten Ziel zu halten.

Gleichzeitig bereichern innovative Trends das zahntechnische Labor:

- Bei der **Arbeitsvorbereitung** hält „Plug-and-play“-Software die Kosten im Griff, wobei selbst der Einsteiger aus dem Stand umfangreiche Arbeiten konstruiert.
- Verschiedene **Fertigungsoptionen** bereichern die Prothetik, namentlich der 3D-Druck. Und neue vierachsige CAD/CAM-Fräsmaschinen mit wassergekühlter Spindel erlauben eine Top-Dauerbetriebs-Performance – immer häufiger ohne zusätzliche Schleifmittel.
- Unter Verwendung des **3D-Drucks** lassen sich ohne weiteres Retentionen und Hinterschnitte in jeglicher Form in jedes Objekt integrieren. Für den Druck von Restaurationen aus hochgefüllten Kompositen kann das Harz auch in Form

vakuumversiegelter Kapseln dargestellt werden – einfach, schnell und selbst mit hochviskosen keramikgefüllten Harzen möglich.

- Neben Metallen und Kunststoffen lassen sich sogar **Keramiken additiv fertigen**. Aus Zirkonoxidkeramik hat man bereits in einem konkreten klinischen Fall ein subperiostales Kieferimplantat gedruckt.
- Die Praxen dürften indessen mehr Versorgung „**chairside**“ herstellen oder schnell einmal ins Praxislabor geben. Und auch hier rückt der 3D-Druck als weitere Fertigungsoption in den Bereich des Machbaren.

Die Zusammenführung dentaler Daten in sicheren Cloud-Systemen macht verschiedene zusätzliche Services zugänglich und fördert je nach Ausgestaltung

- eine vorausschauende Instandhaltung der Versorgungssysteme
- die Steigerung der Patientenzufriedenheit
- einen klimagerechten Betrieb
- die Verbesserung der ökonomischen Bilanz
- eine sichere und komfortable Datenübertragung zwischen Laboren, Kliniken und Praxen – für einen nahtlosen digitalen Workflow unabhängig vom Standort und von Softwarelizenzen.

Des Weiteren sehen wir insbesondere

- bei **Behandlungstühlen** eine immer größere Bandbreite von der puristischen Liege mit beigestellten Peripheriegeräten bis zu stark integrierten Einheiten.
- bei dem Thema „**Nachhaltigkeit**“ einen wesentlichen Trend: Hier gibt es von der Dentalindustrie zunehmende Angebote in vielen Anwendungen zur Unterstützung von Praxis und Labor.

Wie genau sich durch aktuelle Innovationen wichtige Randbedingungen für den Betrieb einer Zahnarztpraxis und eines zahntechnischen Labors ändern, ergibt sich aus den vielen fachlichen Gesprächen auf der **41. IDS vom 25. bis 29. März 2025 in Köln**. Was sie an Konzepten, Verfahren, Systemlösungen und Produkten neu in ihre tägliche Arbeit integrieren, kommt letztendlich den Patienten zugute.

Join us @ **IDS 2025** Halle 10.1 | A040

1000

Farben Weiß

... alle in 1 Spritze!



Paste
Flow
Flow Bulk

Tokuyama Dental

OmniChroma

3 Viskositäten – unendliche Möglichkeiten

Die patentierte Smart Chromatic Technology in OMNICHROMA sorgt für stufenlose Farbanpassung von A1 bis D4 dank struktureller Farbe. Hinzu kommen 3 verschiedene Viskositäten für alle Vorlieben und Anwendungsbereiche. So bietet die Omnichroma-Familie dem Anwender alle erdenklichen Optionen mit einem Minimum an Materialien.

OMNICHROMA – mehr braucht es nicht für moderne Füllungstherapie.



ohne künstliche Farbpigmente passt sich „automatisch“ der Zahnfarbe an



Bis-GMA-freie Formulierung für eine bessere Biokompatibilität



nachhaltige Bevorratung nur 1 Farbe bestellen & keine abgelaufenen Sonderfarben

Mehr unter:







Die IDS 2025 erwartet wieder einen Besucherrekord

Sanfte Brustkrebsdiagnostik

CD-Labor für patienten-zentrierte Brustbildgebung eröffnet

Brustkrebs, die mit Abstand häufigste Krebserkrankung bei Frauen, ist umso besser therapierbar, je früher er erkannt wird.

► Im neu eröffneten Christian Doppler Labor für patientenzentrierte Brustbildgebung der MedUni Wien beschäftigen sich Forscher mit der Entwicklung und Anwendung von Diagnosetools, die nicht nur präziser sind als derzeitige Methoden, sondern auch angenehmer für die Patientinnen. Damit soll die Akzeptanz der mitunter lebensrettenden Vorsorgeuntersuchungen weiter erhöht werden.

Bei ihrer Arbeit legen die Forscher unter der Leitung von Pascal Baltzer, Universitätsklinik für Radiologie und Nuklearmedizin der MedUni Wien, das Hauptaugenmerk auf die Entwicklung und Anwendung von Triple-S-Brustbildgebung: Soft, safe, smart, also sanft, sicher und intelligent sollen die technologischen Innovationen sein, die das Team in den

nächsten Jahren erforscht. So soll die Mammographie, eine der Hauptmethoden zur Erkennung von Brustkrebs, durch die Anwendung von AI (Artificial Intelligence) noch verlässlicher werden. Um Untersuchungen der Brust mittels Magnetresonanztomographie (MRT) angenehmer zu gestalten, soll eine tragbare Brustspule entwickelt werden. Damit kann das Verfahren statt wie derzeit in Bauch- künftig in Rückenlage durchgeführt werden, was für die Patientinnen wesentlich angenehmer ist. Gleichzeitig wird daran gearbeitet, den Einsatz von Kontrastmitteln bei beiden Methoden zu optimieren bzw. zu reduzieren.

„Brustbildgebung soll möglichst schonend für die Patientinnen sein, individuell an sie angepasst werden können und dabei höchst präzise Ergebnisse liefern“, fasst CD-Labor-Leiter Pascal Baltzer das Ziel der neuen Forschungseinrichtung zusammen, die von den Unternehmen Siemens Healthcare Diagnostics GmbH, Bracco Imaging S.p.A., ALSIX GmbH, b-rayZ AG sowie

der öffentlichen Hand finanziert wird.

Zusammenarbeit von Wissenschaft und Unternehmen

Arbeits- und Wirtschaftsminister Martin Kocher betont die gesellschaftliche Bedeutung des Forschungsgegenstandes: „Die Brustkrebs-Früherkennung leistet einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsvorsorge. Die Teilnahme am Screeningprogramm zu erhöhen ist daher ein wichtiges Ziel. Dieses CD-Labor setzt dafür auf die Erforschung neuer, patientenfreundlicherer Technologien ebenso wie auf die Untersuchung gesundheitsökonomischer Aspekte. Davon profitieren die Patienten, der Forschungsstandort Österreich sowie die Unternehmenspartner.“

Als Firmenpartner konnten renommierte Unternehmen gewonnen werden, darunter Siemens Healthineers. Joachim Bogner, Geschäftsführer Siemens Healthcare Diagnostics GmbH, betonte bei der Eröffnung



CD-Labor für patient:innenzentrierte Brustbildgebung eröffnet, v.l.n.r.: Ralf Nanke (Siemens Healthineers), Martin Krix (Bracco), Martin Gerzabek (CDG), Christina Rossi (b-rayZ), Pascal Baltzer (MedUni Wien), Michaela Fritz (MedUni Wien), Joachim Bogner (Siemens Healthineers), Christian Windischberger (MedUni Wien), Thomas Helbich (MedUni Wien)

des CD-Labors: „Früherkennung ist für die weitere Prognose bei Brustkrebs entscheidend. Ziel ist es, mehr Patientinnen zur Vorsorgeuntersuchung zu motivieren. Gemeinsam mit dem Christian Doppler Labor wollen wir Mehrwert für Patientinnen schaffen, indem wir die Präzisionsmedizin ausbauen und die Patientenerfahrung verbessern. Seit Jahren gewinnen wir aus derartig hochrangigen Forschungskooperationen wertvolle Ergebnisse, die direkt in die Forschung und Entwicklung bei Siemens Healthineers einfließen. Es freut uns, dass wir in bewährter Manier dieses neue CD-Labor bei der Weiterentwicklung der Brustbildgebung im Sinne von patientenfreundlich, exakt und nachhaltig unterstützen dürfen.“

Martin Krix (Medical Planning and Management X-ray & Ultrasound, Global Medical & Regulatory Affairs)

stellte die Bedeutung der Fa. Bracco wImaging S.p.A. in der Entwicklung von Kontrastmitteln zur Verbesserung der diagnostischen Genauigkeit biomedizinischer Bildgebung bei der CD-Labor-Eröffnung vor. Mit der ALSIX GmbH ist ein Spin-off-Unternehmen von Forschern der MedUni Wien mit an Bord, das sich auf Entwicklung, Produktion und Vertrieb von maßgeschneiderter Hardware für die Magnetresonanztomographie spezialisiert hat, wie Geschäftsführer Gerald Pressl verdeutlichte. Die b-rayZ AG, ein Spin-off des Universitätsspitals Zürich, widmet sich u.a. der Wissenschaft für eine effizientere, präzisere und nachhaltigere Brustkrebsdiagnostik mittels AI-Unterstützung, um nicht nur die Untersuchungsergebnisse selbst, sondern auch den gesamten Workflow der Brustbildgebung zu verbessern, erklärte CEO Cristina Rossi.

Neuer Mechanismus zur Abwehr von Coronaviren entdeckt

Neue Optionen bei schweren COVID-19-Verläufen

Monozyten, die Wächterzellen des angeborenen Immunsystems, bilden die erste Verteidigungslinie gegen virale Infektionen. Ein Forschungsteam der MedUni Wien hat nun einen bisher unbekanntenen Mechanismus entdeckt, der es diesen Zellen ermöglicht, SARS-COV-2 zu bekämpfen.

► Der bislang bekannte Weg der Infektion durch SARS-CoV-2 führt über einen bestimmten Rezeptor von Zellen (ACE2), an den das prägnant ausgebildete Spike-Protein des Virus bindet.

Als Spezieseinheit des Immunsystems verfügen Monozyten über keine ACE2-Rezeptoren. Wie sie trotzdem SARS-COV-2 erkennen und bekämpfen können, konnte sich die Wissenschaft bisher nicht erklären. Den dahinterliegenden Mechanismus hat das Forschungsteam unter der Leitung von Anna Ohradanova-Repic und Hannes Stockinger vom Zentrum für Pathophysiologie, Infektiologie und Immunologie der MedUni Wien nun erstmals beschrieben.

Wie die Studie zeigt, „entführt“ SARS-CoV-2 bestimmte im Körper

allgegenwärtige Proteine (Cyclophilin A und B), um an einen Rezeptor auf der Oberfläche von Monozyten (CD147) zu binden. „Diesen alternativen Weg der Infektion nutzen Coronaviren wahrscheinlich auch bei anderen Zellen, denen ACE2 fehlt“, erklärt Studienleiterin Anna Ohradanova-Repic.

Da die auf diesem Infektionsweg genutzten Zellbestandteile praktisch überall im Körper vorkommen, erweitert diese alternative Eintrittspforte die Reichweite des Virus – ein möglicher Grund, warum COVID-19 so unterschiedliche Bereiche des Organismus betreffen kann.

„Zudem kann der von uns entdeckte Eintrittsmechanismus von SARS-CoV-2 auch die Viruslast in infizierten Zellen erhöhen und den Krankheitsverlauf verschlechtern“,

ergänzt Co-Studienleiter Hannes Stockinger.

Trotz Infektion mit SARS-CoV-2 – so das zentrale Ergebnis der Forschung – lassen sich Monozyten von SARS-CoV-2 nicht ausmanövrieren und setzen zum Gegenschlag an. Dabei nützen sie eben jenen neu entdeckten Mechanismus (Cyclophilin-CD147-Achse), um das Virus abzutöten und zu erkennen. So wird eine Entzündungsreaktion ausgelöst, die das Immunsystem aktiviert und die Abwehr durch weitere Immunzellen verstärkt. Eine zu starke Aktivierung dieses Mechanismus könnte das überschießende Entzündungsgeschehen erklären, das bei schweren COVID-19-Verläufen beobachtet wird und zu Gewebeschäden und Organversagen führen kann. „Somit liefern unsere Ergebnisse wertvolle Hinweise darauf, wie die Immunantwort gezielt moduliert werden könnte, um Patienten mit schwerem COVID-19 gezielt zu behandeln“, so Anna Ohradanova-Repic im Vorfeld weiterer Studien, die die Erkenntnisse vertiefen sollen.

Rauchen schadet der Mundgesundheit

Infolyer für Raucher

Das Deutsche Krebsforschungszentrum und die Bundeszahnärztekammer informieren mit einem neuen Flyer gemeinsam zum Thema „Rauchen und Mundgesundheit“.

► Der Flyer zeigt Raucherinnen und Rauchern die Risiken für ihre Mundgesundheit und die Vorteile des Nichtrauchens auf. Außerdem enthält er hilfreiche Informationen zu einem Rauchstopp. Raucherinnen und Raucher können den Flyer online beim DKFZ und der BZÄK abrufen.

Die Mundhöhle ist ein Tor zum Körper. Der Rauch jeder einzelnen Zigarette – und damit auch die gesundheitsschädlichen Inhaltsstoffe – passiert dieses Tor, lagert sich auf Zähnen, Zunge und Mundschleimhaut ab und hat dadurch großen Einfluss auf die Mundgesundheit. Viele Erkrankungen im Mundraum treten bei Rauchenden häufiger auf und zahnärztliche Behandlungen sind deutlich weniger erfolgreich. „So haben Raucherinnen und Raucher ein bis zu sechsfach erhöhtes Erkrankungsrisiko für Krebs im Mundraum und sie leiden wesentlich häufiger unter entzündlichen Veränderungen des

Zahnhalteapparates, an sogenannten Parodontalerkrankungen“, so Prof. Dr. Christoph Benz, Präsident der Bundeszahnärztekammer. „Kurz gesagt: Rauchen schadet der Mundgesundheit!“

Nach einem Rauchstopp gehen Zahnverfärbungen deutlich zurück. Geschmacks- und Geruchssinn verbessern sich und bestehender Mundgeruch nimmt ab. Das Risiko für Karies, Parodontitis und Zahnverlust sinkt deutlich. Rauchfrei heilen Wunden im Mund besser und Implantate heilen erfolgreicher in den Kiefer ein. „Wer mit dem Rauchen aufhört, senkt das Risiko, an Mundkrebs zu erkranken“, sagt Prof. Dr. Ute Mons, Leiterin der Abteilung Primäre Krebsprävention des Deutschen Krebsforschungszentrums. „Nach fünf rauchfreien Jahren hat es sich halbiert.“ Exraucher fühlen sich körperlich insgesamt wohler und leistungsfähiger.

Infos unter: <https://www.bzaek.de>

Studie zeigt Gefahr durch Plastikbelastung auf

Nanoplastik kann Antibiotikawirkung beeinträchtigen

Ein internationales Forschungsteam unter maßgeblicher Beteiligung der MedUni Wien hat in einer aktuellen Studie untersucht, wie im Körper abgelagerte Nanoplastikteilchen die Wirksamkeit von Antibiotika beeinflussen.

► Dabei zeigte sich, dass die Kunststoffpartikel nicht nur die Wirkung der Medikamente beeinträchtigen, sondern auch die Entstehung von antibiotikaresistenten Bakterien fördern könnten. Die Studienergebnisse wurden aktuell im Fachjournal „Scientific Reports“ erschienen.

Um zu untersuchen, ob und wie Nanoplastikpartikel im Blut mit Antibiotika interagieren, hat das Forschungsteam unter der Leitung von Lukas Kenner (MedUni Wien), Barbara Kirchner (Universität Bonn) und Oldamur Hollóczy (Universität Debrecen) ein gängiges Medikament mit weit verbreiteten Kunststoffarten in Verbindung gebracht. Im Fokus stand das Breitbandantibiotikum Tetracyclin, das gegen viele bakterielle Infektionen etwa der Atemwege, der Haut oder des Darms eingesetzt wird. Bei den Kunststoffen fiel die Wahl auf Polyethylen (PE), Polypropylen (PP) und Polystyrol (PS), die allgegenwärtige Bestandteile von Verpackungsmaterialien sind, sowie Nylon 6,6 (N66), das in vielen Textilien wie Kleidung, Teppichen, Sofabezügen oder Vorhängen enthalten ist. Nanoplastik ist kleiner als 0,001 Millimeter und gilt aufgrund seiner geringen Größe als besonders bedenklich für Mensch und Umwelt.

Mit Hilfe komplexer Computermodelle konnte das Team nachweisen, dass die Nanoplastikpartikel Tetracyclin binden und so die Wirksamkeit des Antibiotikums beeinträchtigen können. „Besonders stark war die Bindung bei Nylon“, betont Lukas Kenner und weist auf eine weitgehend unterschätzte Gefahr in Innenräumen hin: „Dort ist die Mikro- und Nanoplastikbelastung etwa fünfmal höher als draußen. Nylon ist einer der Gründe dafür: Es wird aus Textilien freigesetzt und gelangt z.B. über die Atmung in den Körper.“

Gefahr von Antibiotikaresistenzen

Wie die Studienergebnisse zeigen, kann die Bindung von Tetracyclin an Nanoplastikpartikel die biologische Aktivität des Antibiotikums verringern. Gleichzeitig könnte die Bindung an Nanoplastik dazu führen, dass das Antibiotikum an nicht dafür vorgesehene Stellen im Körper transportiert wird, wodurch es seine gezielte Wirkung verliert und möglicherweise andere unerwünschte Effekte hervorruft. „Besonders besorgniserregend ist unsere Erkenntnis, dass die lokale Konzentration

von Antibiotika an der Oberfläche der Nanoplastikpartikel ansteigen kann“, berichtet Lukas Kenner über ein weiteres Detail aus der Studie. Diese Konzentrationserhöhung könnte zur Entstehung antibiotikaresistenter Bakterien führen. Kunststoffe wie Nylon 6,6, aber auch Poly-

styrol, die eine stärkere Bindung an Tetracyclin aufweisen, könnten somit das Risiko von Resistenzen erhöhen. „In einer Zeit, in der Antibiotikaresistenzen weltweit zu einer immer größeren Bedrohung werden, müssen solche Wechselwirkungen berücksichtigt werden“, so Kenner.

Die Studie zeigt, dass die Exposition gegenüber Nanoplastik nicht nur als direktes Gesundheitsrisiko zu betrachten ist, sondern indirekt auch die Therapie von Erkrankungen beeinflussen kann. „Wenn Nanoplastik die Wirksamkeit von Antibiotika reduziert, stellt die Dosierung ein mas-

sives Problem dar“, sagt Lukas Kenner mit Blick auf künftige Studien, die sich mit dem Einfluss von Nanoplastik auf andere Medikamente beschäftigen.

<https://www.nature.com/articles/s41598-024-75785-4>

★ ★ ★ ★ ★ GIOI ★ ★ ★ ★ ★

GERMAN INSTITUTE OF
RESEARCH & EDUCATION
ORAL IMPLANTOLOGY

INTERNATIONALES FORTBILDUNGSINSTITUT
VON MEDENTIS MEDICAL

MADE IN GERMANY.

medentis medical ★ ★ ★ ★ ★ medentis medical

DEUTSCHLAND · CHINA · TÜRKEI

ICX-WORLD
HALLE 3.2
Stand:
C-020 bis E-029

IDS
2025

meridol® PARODONT EXPERT**Zahnpasta erhält Qualitätsurteil „sehr gut“**

► Die unabhängige Stiftung Warentest hat 18 Universal-Zahnpasten bewertet. Die meridol® PARODONT EXPERT Zahnpasta schnitt mit dem test-Qualitätsurteil „sehr gut“ (1,4) ab. Dabei spielten insbesondere die Kariesprophylaxe durch Fluorid und die Entfernung von Verfärbungen eine wichtige Rolle. In der Beurteilung wurde auch Wert darauf gelegt, dass die Zahnpasta frei von Titandioxid ist. Geprüft wurde zudem, ob antibakterielle Wirkstoffe enthalten sind, die für Patienten mit Zahnfleischproblemen hilfreich sind – hier kann die meridol® PARODONT EXPERT Zahnpasta punkten.

Stiftung Warentest unterscheidet zwischen Universal-, Sensitiv- und Weißmacher-Zahnpasten. Universal-Zahnpasten zeichnen sich dadurch aus, dass sie einen umfangreichen Schutz für Zähne und Zahnfleisch versprechen und für alle Patienten ab sechs Jahren geeignet sind. In der Zahnpasta sind Zinkionen aus Zinkoxid und Zinkzitat sowie Zinnfluorid stabilisiert durch Zinnpyrophosphat enthalten. Alle vier Zinn- und Zinkverbindungen tragen zur starken antibakteriellen Wirksamkeit des Produkts bei.



www.meridol.at

++ SAVE THE DATE! FR./SA.: 05./06.09.2025 ++**1. OsteoRegeneration Day 2025, Düsseldorf, Hyatt Regency****Wissenschaft & Praxis der dentalen Osteogenese!**

► Auch das 2. Ahrweiler Symposium war ein voller Erfolg! Aufgrund der durchweg positiven Resonanz aller Teilnehmer und der dringenden Bitte diese Veranstaltung doch auch mit implantologischen Themen zu füllen, wurde das 3. Ahrweiler Symposium geplant – **aber diesmal ganz anders!!**

Die Veranstaltung firmiert jetzt unter dem neuen Namen **„OsteoRegeneration Day“**. Wie der Name schon vermuten lässt wird sich an diesem Tag alles um das Thema **Augmentationstechniken** drehen. Auf diesem Gebiet der Implantologie hat sich in den letzten Jahren enorm viel verändert, sowohl bei den Augmentationsmethoden als auch bei den Materialien. Praxisnah und umfassend werden die unterschiedlichen Augmentationstechniken vorgestellt und bewertet. Natürlich kommen Komplikationen und deren Lösungsvorschläge nicht zu kurz.

Mit dem Veranstaltungsort Düsseldorf und dem Hotel Hyatt Regency haben wir dafür das passende Ambiente finden können.



Link: <https://medentis.com/event/osteoregeneration-day/>

**W&H****Über 10 Produktneuheiten auf der IDS**

► Auf der IDS 2025 setzt die internationale W&H-Gruppe mit einem völlig neuen Portfolio ein echtes Highlight. Fünf innovative Produkte erweitern das Sortiment und setzen neue Standards.

Darüber hinaus stellt das Medizintechnikunternehmen eine Reihe zukunftsweisender Neuheiten vor:

Mit der neuen Synea Power Edition gibt W&H Anwendern ein wertvolles Werkzeug zur Bearbeitung von hochfesten keramischen Materialien wie Zirkon an die Hand. Erst kürzlich hat das Unternehmen mit Lisa Mini einen extrem schnellen und kompakten Typ B-Sterilisator auf den Markt gebracht, der mit dem optimierten Aufbereitungsprofil verpackte Ladungen wie Hand- und Winkelstücke in weniger als 19 Minuten aufbereitet. Aber damit nicht genug: Der W&H-Kompass für die Oralchirurgie unterstützt Chirurgen optimal bei unterschiedlichsten Behandlungen – von der Zahnextraktion über die chirurgische Parodontologie bis hin zum lateralen Sinuslift oder der Implantatstabilitätsmessung mit dem Ostell Beacon.

W&H-Messestände Halle 10.1, Stand A020/B029 & A002

**Dentsply Sirona ausgezeichnet****Americas greenest company**

► Dentsply Sirona erhält zum zweiten Mal die Auszeichnung als eine von "America's Greenest Companies 2025". Das Magazin Newsweek würdigt mit der Rangliste jedes Jahr die 500 führenden US-Unternehmen im Bereich Nachhaltigkeit. Darüber hinaus wurde Dentsply Sirona 2025 zum zweiten Mal in die ESG Top-Rated Companies List von Sustainalytics aufgenommen. Die beiden Auszeichnungen unterstreichen das kontinuierliche Engagement von Dentsply Sirona in den Bereichen Umwelt, Soziales und Unternehmensführung.

Wie im jüngsten Nachhaltigkeitsbericht des Unternehmens bekannt gegeben, hat Dentsply Sirona mehrere seiner wichtigsten Nachhaltigkeitsziele bereits früher als geplant erreicht. So wurde der Anteil der Treibhausgasemissionen (Scope 1 und 2) um 46% reduziert, das ursprüngliche Reduktionsziel von 15% damit weit übertroffen und das Ziel deutlich vor dem geplanten Datum von 2025 erreicht. Darüber hinaus konnte das Unternehmen den Wasserverbrauch um 28% senken, womit das ursprüngliche Ziel von 15% übertroffen und ebenfalls vorzeitig erreicht wurde.

www.dentsplysirona.com

**Eigenes Spiel****Belvedere erobert Roblox mit „art leap“**

► Als eines der ersten Museen weltweit ist das Belvedere mit einem eigenen Spiel auf der digitalen Plattform Roblox vertreten. Vier Gemälde aus der Sammlung wurden für Art Leap detailgetreu nachempfunden und mit interaktiven Elementen bereichert. In der Testphase wurde die Belvedere-Innovation bereits über 300.000 Mal gespielt und mit 97% überragend positiv bewertet.

Das Belvedere eröffnet eine neue, interaktive Dimension der Kunstvermittlung: Mit dem Roblox-Game Art Leap tauchen Spieler in die faszinierenden Welten von vier Meisterwerken ein und erleben Kunst aus einer völlig neuen Perspektive. Ob als Assistent von Gustav Klimt, als Gesandter Napoleons auf dem Großen St. Bernhard, als Köchin in Frankreich oder als Eichhörnchen im Wiener Prater – jede Welt bietet jeweils drei spannende Minispiele voller Abenteuer.

In verschiedenen Rollen werden die Geschichten und Hintergründe der folgenden Kunstwerke erkundet: Der Kuss von Gustav Klimt, Napoleon am Großen St. Bernhard von Jacques-Louis David, Der Koch (Le Père Paul) von Claude Monet und Frühling im Prater von Tina Blau. Die Spieler erfahren spannende Fakten zu den Gemälden, während sie in mehreren Etappen Rätsel lösen und Herausforderungen meistern.



„Art Leap“ by Belvedere Museum

© Exclusive / Belvedere

Straumann SIRIOS™**Exzellente Bilddatenerfassung mit SIRIOS™****► Innovative Scanperformance im bevorzugten Workflow**

Der neue Straumann SIRIOS™ setzt neue Maßstäbe in der Bilddatenerfassung und bietet innovative Scanperformance sowie exzellente Ergebnisse, die sich nahtlos in den bevorzugten Workflow integrieren lassen.

Straumann SIRIOS™ eröffnet eine neue Dimension der teamübergreifenden Zusammenarbeit und ebnet den Weg zu patientenorientierter Exzellenz in der Zahnmedizin. Die leistungsstarke Hardware, kombiniert mit intuitiver Software, wurde entwickelt, um über den gesamten Workflow hinweg Spitzenleistungen mit Effizienz und Präzision zu erzielen. Der Straumann SIRIOS™ zeichnet sich durch ein kompaktes Design, kabelloses Laden und flexible Scanstrategien aus. Der Workflow ist speziell auf die Bedürfnisse der Anwender abgestimmt. Die offene Systemlösung erlaubt es den Anwendern, ihren bevorzugten Workflow flexibel zu wählen und so die Effizienz in der Praxis zu steigern. Straumann bietet umfassende Unterstützung, um sicherzustellen, dass Anwender das volle Potenzial des Straumann SIRIOS™ ausschöpfen können.

Weitere Informationen unter: www.straumann.at/sirios



Porzellan und Sammellust im barocken Wien

Wunder und Wissenschaft

Die Fürstlichen Sammlungen Liechtenstein beherbergen einen bedeutenden Bestand an Schöpfungen der Wiener Porzellanmanufaktur Du Paquier. Die Sonderausstellung **WUNDER UND WISSENSCHAFT**, die noch bis 30. März, im Gartenpalais Liechtenstein läuft, zeigt Porzellane der Manufaktur Du Paquier gemeinsam mit asiatischen Vorbildern, kostbaren Lack- und Silberarbeiten sowie Gemälden.

„Das für uns heute selbstverständliche Porzellan war im 17. Jahrhundert etwas Einzigartiges und Begehrenswertes, das aus dem fernen Ostasien nach Europa kam. Die Sonderausstellung zeigt, wie internationale Wirtschaftsbeziehungen und die

Förderung wissenschaftlicher Forschung zur Nacherfindung des Porzellans in Europa führten und unsere Kultur verändert und bereichert haben“, erläutert Erbprinz Alois von und zu Liechtenstein. Kein Material repräsentiert das Wesen des frühen

18. Jahrhunderts besser als Porzellan. Glanz, Reinheit und die Faszination des Fremden gehören zu den Zutaten dieser „geheimen Kunst“ zwischen Wunder und Wissenschaft. Die Inventare des Fürstenhauses Liechtenstein erzählen von dieser Leidenschaft, die auch Kunstschaffende und Gelehrte erfasste. Am Anfang der Geschichte des europäischen Porzellans standen Sammellust und Forschergeist. Beeindruckt von den Importen aus Ostasien mit ihren nie zuvor gesehenen Farbklingen und Dekoren machten sich Alchemisten auf die Suche nach dem Arcanum der Rezeptur. Schließlich wurde 1718 die Wiener Porzellanmanufaktur von dem kaiserlichen Hofkriegsagenten Claudius Innocentius du Paquier unter kaiserlichem Schutz gegründet. Ihre Erzeugnisse sind charaktervolle Werke voll dekorativer Verspieltheit. Gleichzeitig reflektieren sie zeitgenössische Kunst und Erkenntnisse der Naturwissenschaften.

Barockes Wien

Niemals monumental, sondern detailreich und für die innige Betrachtung und Berührung gedacht, spiegeln die Porzellane Du Paquiers den

Zeitgeist des barocken Wien, des Kaiserhauses und der mit ihm verbundenen Familien. Fürstin Erdmunda Theresia von Liechtenstein hinterließ eine Anzahl an frühen ostasiatischen und europäischen Porzellanen; das Kaiserpaar Maria Theresia und Franz Stephan wünschte sich ein Porzellan-kabinett wie jenes im Palais ihres Freundes Fürst Joseph Wenzel I. von Liechtenstein. Die umfangreichen Bestände seltener asiatischer und früher europäischer Porzellane des Fürsten von und zu Liechtenstein werden von hochkarätigen Leihgaben renommierter Sammlungen in Europa und den Vereinigten Staaten großzügig ergänzt.

Gartenpalais Liechtenstein, Fürstengasse 1, 1090 Wien Täglich zwischen 10:00 und 18:00 Uhr, Eintritt frei

www.liechtensteincollections.at



Manufaktur Du Paquier, Wien (1718–1744), Deckelterrine mit Chinoiserien und Fischhenkeln, um 1730/35



Jingdezhen, England, Ming-Dynastie, Wanli-Periode (1573–1620), Kraak-Kendi in englischen Silbermontierungen als Kanne montiert, Montierung: um 1600



Arita, Edo-Periode (1603–1868), Grosse Schüssel mit Imari-Dekor, um 1700

BÜCHER + BÜCHER + BÜCHER + BÜCHER + BÜCHER + BÜCHER + BÜCHER + BÜCHER + BÜCHER

Wenn Häuser Geschichte erzählen

Die Villen vom Wiener Cottage

Ein Villenviertel mit Grünflächen bietet ab 1872 dem Wiener Bürgertum ein attraktives neues Wohngebiet – das Währinger und Döblinger Cottage. Bald siedeln sich aufstrebende Familien aus Kunst, Kultur und Wissenschaft, später aus Industrie und Wirtschaft an: ein Rennstallbesitzer oder zwei führende Intellektuelle ihrer Zeit, die Schwestern Helene und Elise Richter. Der Tabakimporteur Kiazim Emin Bey, der Industrielle und Radrennfahrer Anton Montor, die Bildhauerin Hanna Gärtner, die Ärztinnen Melanie Adler und Marianne Stein leben hier ebenso wie Anna und Paul Salten. Und was erinnert noch an den Architekten Friedrich Schön? Wer ist der Schöpfer des Schlagers Sag

beim Abschied leise Servus? Der Schatten des Nationalsozialismus legt sich ab 1938 auch über das Cottageviertel.

Marie-Theres Arnbom, Amalthea Verlag, Wien 2024, 272 Seiten, Euro 28,-, ISBN 978-3-99050-254-9

Gespräch über Judentum und Islam

Wenn nicht jetzt, wann dann?

Mit Danielle Spera und Ramazan Demir begegnen sich zwei Persönlichkeiten, die sich besonders passioniert für ihre Religion, aber auch für die Verständigung mit anderen Glaubensrichtungen einsetzen. Nach ihrem Dialog mit Dompfarrer Toni Faber sucht die ehemalige Leiterin des Jüdischen Museums Wien nun mit dem Imam der Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich nach dem, was bei aller Unterschiedlichkeit und jahrzehntelangen Spannungen den Frieden zwischen Judentum und Islam fördern könnte: Welche

Rolle spielt Religion im Alltag was sollten wir über die anderen wissen, um ihnen mit Respekt zu begegnen? Welche Vorurteile müssen aufgelöst werden, um Gewalt und Diskriminierung abzubauen? Wie leben Juden, Muslime in der heutigen Gesellschaft?

D. Spera, R. Demir, Amalthea Verlag, Wien 2024, 192 Seiten, Euro 28,-, ISBN 978-3-99050-281-5



Ein lexikales Sammelsurium

Wien 1900

Das goldene Wien – das Leben mit Kaiser und volkstümlichen Originalen, in Freud und in Leid.

Der passionierte Wiener Martin Czapka versammelt in seiner Hommage an die Blütezeit des goldenen Wiens dessen wegweisende Entwicklungen für Kunst, Kultur, Literatur, Musik und Wissenschaften ebenso wie Situationen und Begriffe des alltäglichen Lebens und der Arbeitswelt. Herausragende Protagonisten und Unternehmen der Jahrhundertwende finden ihren Platz neben geistvollen Zitaten prominenter Literaten und Denker.

Statt mit schwarz-weißen Fotografien wird das Leben in der k. u. k. Hauptstadt Wien durch nahezu 800 handgezeichnete Illustrationen in Farbe eingefangen, die dem Buch einen verführerischen, unverwechselbaren Charme verleihen.

Martin Czapka, Amalthea Verlag, Wien 2024, 288 Seiten, Euro 40,-, ISBN 978-3-99050-282-1



Wien 9, Berggasse 19

Sigmund Freud

Edmund Engelman nahm 1938 die einzigen Bilder von jenem Ort auf, an dem Sigmund Freud 40 Jahre lang gelebt und gearbeitet hatte. Sigmund Freud hatte sich 1938 endlich dazu entschlossen, aus Wien zu fliehen. Davor aber hielt Engelman die Geburtsstätte der Psychoanalyse in allen Einzelheiten in seinen Fotografien fest. Von der berühmten Couch bis hin zu den privaten Salons – er schuf damit die einzig verfügbaren Aufnahmen jenes Ortes, wo bahnbrechende Werke verfasst worden und berühmt gewordene Patientinnen aus und ein gegangen waren. Seine

Porträtaufnahmen von einem von schwerer Krankheit gezeichneten Sigmund Freud, von seiner Frau Martha und seiner Tochter Anna kurz vor der Flucht sind erschütternde Zeugnisse einer dunklen Zeit.

M. Pessler, E. Engelman, Brandstätter Verlag, Wien 2024, 160 Seiten, 300 Abbildungen, Euro 30,-, ISBN 978-3-85033-882-0



Sammelleidenschaft und Forschergeist

Die grüne Schatzkammer

Sammelleidenschaft und Forschergeist haben dazu geführt, dass in Wien eine der größten Pflanzensammlungen Europas zu finden ist. Seit 1569 wurden aus allen Teilen der Welt Pflanzen und Samen in den kaiserlichen Gärten und Gewächshäusern zusammengetragen – und sind in ihrer einzigartigen Vielfalt bis heute in den Österreichischen Bundesgärten zu bewundern. Reich bebildert öffnet dieses Buch die Tore zu einer Schatzkammer der Pflanzenkultur: Es erzählt von den abenteuerlichen Expeditionen mutiger Forschungsreisender bis ans Ende der Welt, davon, warum Zitrusfrüchte eine besondere Faszination auf die Herrschenden ausübten, von prunkvollen Festen und der Bedeutung der Sammlung für den Arterhalt bis heute.



Claudia Gröschel, Brandstätter Verlag, Wien 2024, 304 Seiten, Euro 45,00, ISBN 978-3-7106-0848-3

WARUM?



ilchzahn

Das Gesundheitsmagazin für Kinder

Carlotta, 12:
Ich koche gerne
die coolen
Rezepte nach.
Lieblingsrezept:
Caprese-
Leuchtturm!



Hugo, 5:
Ich liebe die
Ausmalbilder, dann
ist mir beim Auto-
fahren nicht fad.



Sabine, 36:
Zähneputzen
war noch nie
so lustig!



Willi, 93:
Das Worträtsel
finde ich prima!



Markus (45):
Meine Kinder gehen
gerne zum Zahnarzt –
um sich den Milchzahn
zu holen.



Inge 67:
Ich lese meinen Enkel-
kindern so gerne die
Märchen vor.



Der **ilchzahn** erscheint 4 x im Jahr, und zwar im Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Er ist das ideale und nachhaltige Geschenk für die kleinen Patienten, verkürzt die Wartezeit in der Praxis und erinnert mit Ihrem persönlichen Stempel auf der Rückseite an den nächsten Termin. Das Abonnement ist auf unbestimmte Zeit abgeschlossen, läuft mindestens ein Jahr und kann danach jederzeit gekündigt werden. Die Mindestbestellmenge beträgt 10 Stück. Und zusätzlich gibt es auch die kleinen **ilchzahn**-Themenhefte **Kochen, Malen, Zähneputzen, Rätseln**, im A6-Format als Give away für die kleinen Patienten (Euro 2,- pro Stück).



Ich bestelle ein Jahresabonnement 4 x **ilchzahn**

- 4 x 10 Stück, Jahrespreis Euro 40,- 4 x 25 Stück, Jahrespreis Euro 96,-
- 4 x 50 Stück, Jahrespreis Euro 184,- 4 x 100 Stück, Jahrespreis Euro 360,-

Alle Preise exkl. Versand und MWSt.

E-Mail an: office@zmt.co.at

Post: Verlag Dr. Snizek e.U., Messerschmidtgasse 45/11, 1180 Wien

Name _____

Adresse _____

Datum, Unterschrift _____

Ich bestelle (Mindestbestellmenge 10 Stück)

- Stück **KOCHEN** mit Milchi & Bürsti
- Stück **MALEN** mit Milchi & Bürsti
- Stück **RÄTSELN** mit Milchi & Bürsti
- Stück **ZÄHNEPUTZEN** mit Milchi & Bürsti
- Set 48 Stück (4x12) zum Sonderpreis

von Euro 85,- (statt 96,-) (alles exkl. Porto und MWSt.)

E-Mail an: office@zmt.co.at

Post: Verlag Dr. Snizek e.U., Messerschmidtgasse 45/11, 1180 Wien

Name _____

Adresse _____

Datum, Unterschrift _____

